Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 60 — Memel, Donnerstag, den 12. März 1931 — 83. Jahrgang

Aussichtsreiches Rußlandgeschäft

Deutsche Industriedelegation von der Studienreise durch die Sowjetunion zurück

Ueber Kredit- und Finanzierungsfragen soll in Berlin verhandelt werden?

* **Berlin**, 11. März.

Die Delegation deutscher Industrieller, die, wie bekannt, vor kurzem eine Studienreise nach Sowjetrußland unternommen hat, ist heute vormittag von ihrer Reise zurückgekehrt.

Nach ihrer Ankunft in Berlin begaben sich die Herren zum Reichsverband der deutschen Industrie, wo eine Sitzung stattfand, in der sie über Eindrücke und Erfahrungen Bericht erstatteten. Im Anschluß daran wurde die Delegation um 12 Uhr mittags

vom Reichskanzler Brüning empfangen.

An dieser Besprechung nehmen außerdem Reichsaußenminister Curtius, Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsarbeitsminister Stegerwald und Reichsbankpräsident Luther teil.

Pressevertretern gegenüber äußerten sich die zurückgekehrten deutschen Industriellen sehr befriedigend über ihre Rußlandreise. **Sie beurteilen die Aussichten des Rußlandgeschäfts recht optimistisch und erklären, daß Rußland tatsächlich einen sehr starken Bedarf an Maschinen und anderen Produktionsmitteln habe und daß sich hier für die deutsche Industrie zweifellos Möglichkeiten bieten, die angesichts der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit besonders wertvoll sind.** Man bedauert, daß die von Rußland eingeladenen Bankiers an der Reise nicht teilnehmen konnten, da sie durch die Finanzvorbereitungen verhindert waren. Deshalb konnte über die Kredit- und Finanzierungsfragen noch nicht gesprochen werden; man glaubt aber, daß dieser Teil der Verhandlungen durchaus in Berlin geführt werden kann, zumal durch das Urteil der deutschen Industriellen die Gewähr für eine sachliche Grundlage geschaffen worden ist.

Die Industriellen äußern sich übrigens

auch sehr anerkennend über den herzlichen Empfang

den die russischen Behörden und Wirtschaftsfaktoren ihnen bereitet haben. Gleich bei der Ankunft an der Grenze waren ihnen zwei neue Schlafwagen und ein Speisewagen zur Verfügung gestellt worden, die sie auch später während ihrer Besichtigungsreise innerhalb des Landes benutzten. Alle Behörden gaben sich die erdenklichste Mühe, den Gästen ihre Aufgabe zu erleichtern.

Finanzpolitisches Damoklesschwert über Deutschland

P. R. **Berlin**, 10. März.

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist heute aus Basel zurückgekehrt, wo er an einer Konferenz der Notenbankleiter teilnahm. Es verlautet, daß man in deutschen Regierungs- und Bankkreisen mit den Methoden und Vorgehen der Bank für internationale Zahlungen nichts weniger als zufrieden ist. Die Hoffnungen, daß die B. J. Z. aktiv in die Transfer-Regelung des Young-Planes eingreifen werde, haben sich nicht verwirklicht. Man ist deshalb in Berlin neuerdings inbezug auf langfristige Kredite aus dem Auslande recht skeptisch gestimmt. Man glaubt, daß die insbesondere von der französischen Presse aufgebauschten Nachrichten über bevorstehende Kredite für Deutschland schließlich nur damit enden werden, daß die deutschen Reparationszahlungen auf dem Umwege über die ausländischen Notenbanken durch die B. J. Z. in Form von Krediten an Deutschland zurückfließen würden. Es erübrigt sich zu sagen, daß die Manipulationen der westlichen Finanzkreise in dieser Richtung nur wieder beweisen würden, daß Deutschland aus eigenen Kräften die Reparationszahlungen nicht aufbringen kann und daß die Finanzpolitik der Siegerstaaten vor allem darauf gerichtet ist, Deutschland unter einem politischen Damoklesschwert zu halten und die finanzielle Reparationseinschnürung als Druckmittel gegenüber Deutschland zu gebrauchen.

Bedenklicher Mangel an flüssigem Gelde ...

* **Augsburg**, 11. März.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sprach Montag abend hier in einer geschlossenen Versammlung der Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei über politische Gegenwartsfragen. Das Reich werde, so führte der Minister u. a. aus, am Ende des laufenden Etatsjahres mit einem Defizit von rund einer Milliarde abschließen, das auf das gewaltige Wachsen der Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung und auf das ständige Sinken der Reichseinnahmen auf allen Gebieten zurückzuführen sei. Bedenklich seien die schwebenden Schulden, da der Mangel flüssigen Geldes eine ständige Sorge darstelle, ob das Reich auch die schwebenden Schulden prolongieren könne.

Der Minister erwähnte auch die Reparationsfrage und erklärte, die Reichsregierung werde sich durch keinen innerpolitischen Druck zu Torheiten verleiten lassen und nur so handeln, wie sie es für zweckmäßig halte. Die Dinge würden sich zwangsläufig entwickeln.

40000 Arbeiter ausgesperrt

* **München**, 11. März. Vom Verbande bayerischer Metallindustrieller ist Montag abend in den bayerischen Großstädten mit Arbeitsschluß die Aussperrung der beschäftigten Arbeiter angeordnet worden. **Von dieser rigorosen Maßnahme wurden 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.**

Nationalsozialisten unter sich ...

* **Hamburg**, 11. März. In einem Lokal in der Wester-Straße fand gestern abend eine Versammlung der „Opposition Straßer" der Nationalsozialisten statt, die auch von gegnerischen Nationalsozialisten besucht war. Zwischen den Versammlungsteilnehmern entspann sich eine heftige Schlägerei, bei der man zu Biergläsern und Stühlen griff. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Ein Versammlungsteilnehmer mußte mit einer anscheinend schweren Augenverletzung in ein Krankenhaus gebracht werden; weitere Personen wurden leichter verletzt.

Deutsche Konsequenzen aus dem Fall Weingartner

„Kein Deutscher von Namen und Würde wird sich bereit finden, in Frankreich zu reden, zu spielen oder auszustellen"

* **Mannheim**, 11. März. Professor Dr. Hellpach hat an das „Deutsch-französische Studienkomitee" das Ersuchen gerichtet, eine aktenmäßige Darstellung des Falles Weingartner herbeizuführen, aus welcher die Motive der französischen Regierung für das Verbot der Weingartner-Konzerte ersichtlich werden. Professor Hellpach, der selbst diesem Komitee angehört, weist darauf hin, daß er, wenn die in der Presse verbreitete Darstellung des Falles Weingartner zutreffend und erschöpfend sei, naturgemäß auch seinerseits nicht imstande sein würde, seine Zusage eines Vortrages im Rahmen des Institutes der Sorbonne im Mai dieses Jahres aufrechtzuerhalten. **Unter derselben Voraussetzung werde sich hoffentlich kein Deutscher von Namen und Würde bereit finden, in Frankreich zu reden, zu spielen oder auszustellen, solange die französische Regierung im Amte sei, die den Fall Weingartner zu verantworten habe.**

So etwas hat die Schweiz seit 50 Jahren noch nicht erlebt ...

* **Bern**, 11. März. In der gesamten Schweiz schneit es seit Sonnabend abend ununterbrochen. In Bern liegt der Schnee 90 Zentimeter hoch. In vielen Orten tragen die Metzger- und Bäckerburschen und die Postboten, da sie mit Fahrrädern nicht mehr vorwärtskommen, mit Skiern die Waren und Postsendungen aus. In Bern laufen die Kinder zum Teil auf Skiern zur Schule. Seit 50 Jahren ist ein solcher Schneefall um diese Jahreszeit noch nicht vorgekommen.

Polnische Truppenverstärkungen im Korridor

* **Berlin**, 11. März. Nachdem Dirschau vor kurzem mit verstärkter polnischer Garnison belegt wurde, soll jetzt, wie die Blätter melden, auch nach Neustadt-Westpreußen polnisches Militär gebracht werden und zwar handelt es sich um ein Bataillon polnischer Marineinfanterie.

Spanische Königskrise überwunden?

* **London**, 11. März. „Daily Telegraph" meldet: König Alfons von Spanien wird am Sonntag abend in London eintreffen, um seine Schwiegermutter, die Prinzessin Beatrice, zu besuchen. Die Tatsache, daß König Alfons sein Land verläßt, kann als Zeichen dafür betrachtet werden, daß die Krise, die vor einigen Wochen seinen Thron bedrohte, endgültig beseitigt ist.

Der Sahara-Flug Elly Beinhorns

Demnächst Start in Bissao — In drei Wochen wieder in Deutschland, wenn alles gut „geht" ...

* **Berlin**, 11. März.

Die Afrikafliegerin Elly Beinhorn, deren Aufgabe, mit ihrem Klemm-Flugzeug die Arbeiten der Expedition des Forschers Bernatzki in Portugiesisch-Guinea zu unterstützen, zum größten Teil beendet ist, beabsichtigt in den nächsten Tagen, Bissao zu verlassen und

über die geplante Strecke Timbuktu-Sahara nach Deutschland zurückzukehren.

Die größte Schwierigkeit bereitet auf dieser Strecke die Brennstoffversorgung in der Sahara. Auf mehr als acht Stationen ist durch den Shell-Konzern Brennstoff deponiert worden. In einem Falle mußte das Benzin in einem in die Erde eingebauten Tank der „Company Transsaharienne", die den Autoverkehr durch die Sahara durchführt, im sogenannten Bidon Nr. 5, der 500 Kilometer weit von den Grenzen der Sahara entfernt, mitten im Herzen der Wüste liegt, gelagert werden. Zu diesem Tank erhält Elly Beinhorn von der „Company Transsaharienne" einen Schlüssel, damit sie sich selbst mit der nötigen Benzinmenge versorgen kann.

Der Rückflug führt über rund 9000 Kilometer, die voraussichtlich in etwa drei Wochen überflogen werden können.

Man kann also mit der Rückkehr der Fliegerin zu Anfang April rechnen, wenn nicht irgendwelche Schwierigkeiten während des Fluges entstehen, die naturgemäß bei dieser Strecke nicht so leicht zu beheben sein dürften.

Rekordserie französischer Flieger

* **Paris**, 11. März. Die französischen Flieger Lalouette und Reginensi haben neue Dauer-, Entfernungs- und Geschwindigkeitsweltrekorde aufgestellt. Die Flieger waren Montag nachmittag kurz nach 15 Uhr gestartet und sind, nachdem sie die Nacht über zwischen den Orten Chartres und Etampes hin- und hergeflogen waren, Dienstag vormittag 9.15 Uhr gelandet. Der neue Dauerrekord beträgt 17 Stunden, drei Minuten (früherer Rekord des Deutschen Ristics etwa über 13 Stunden) und der Entfernungsrekord 2 678,6 Kilometer (früherer Rekord des Deutschen Steindorf 1750,469 Kilometer). Der Geschwindigkeitsrekord bezieht sich auf die Entfernung von 2000 Kilometern, die mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 157,99 Kilometern durchflogen wurden.

Im Segelflug über den Wolkenkratzern Newyorks

* **Newyork**, 11. März. Der Segelflieger Wolff Hirth führte gestern einen aufsehenerregenden Segelflug über den Dächern Newyorks aus. In etwa 300 Meter Höhe segelte Hirth etwa eine Stunde über den Häusern.

Der richtige Weg

Memel, 11. März.

Die Bevölkerung des Memelgebiets hat der Regierungstätigkeit des Direktoriums Böttcher mit einer ganz besonderen Spannung entgegengesehen. Es ist das erste Direktorium, das der verfassungsmäßigen parlamentarischen Zusammensetzung des Memelländischen Landtages entspricht. Man war deshalb neugierig zu erfahren, wie sich dieses Direktorium verhalten werde, ob es auch gleich einem Rohr im Winde hin- und herschwanken und eine Schaukelpolitik treiben werde, eine Politik, die schließlich von keiner Seite mehr ernst genommen wird. Es sind zwar erst einige Monate ins Land gegangen, seitdem das Direktorium Böttcher das Schicksal des Memelgebiets in Händen hält. Selbstverständlich ist es unmöglich, jetzt schon ein allgemeines Urteil über seine Regierungspolitik zu geben. Uns liegt es auch ferne, ihm ein zu frühes Loblied zu singen. Immerhin hat es schon wiederholt bewiesen, wie ernst es seine Aufgabe als autonome Behörde des Memelgebiets auffaßt. Nicht allein dadurch, daß es von vornherein eine etwas straffere Ordnung und einen gewissen Schwung in den obersten Verwaltungskörper hineingetragen, hat es sich recht viele Sympathien erworben, sondern auch durch Entscheidungen und Maßnahmen, die im Interesse des Memelgebiets getroffen werden mußten. Und damit beginnen sich die allgemeinen Richtlinien seines vor dem Landtag entwickelten Regierungsprogramms abzuheben. Soviel steht jetzt schon fest, daß die Regierung Böttcher keine Strohpuppe sein wird, die jedem Druck, von welcher Seite er auch kommen mag, widerstandslos nachgeben wird. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es den einmal als richtig erkannten Weg gehen, auch wenn noch soviel giftige Pfeile herumschwirren sollten. So haben auch die letzten Vorgänge, die mit der Nichtaufnahme in die sogenannte Aufbauschule zusammenhängen, gezeigt, woran man bei diesem Direktorium ist.

Wir können wohl sagen, daß sich das Direktorium gerade der oft blöden Machenschaften einiger Kreise wegen, die sich dadurch wieder einmal so recht gekennzeichnet haben, dazu veranlaßt sah, seinen Plan unbedingt durchzuführen. Denn nachdem man sich auf der Gegenseite derart benommen hatte und einige etwas wirre Köpfe sich auch noch in plumpen Anrempelungen ergingen, blieb dem Direktorium überhaupt nichts anderes übrig, als einmütig seinen Beschluß zu fassen, schon, um die angezweifelte Solidarität seiner Mitglieder auch nach außen hin zu dokumentieren. Die gänzlich unsachliche Handlungsweise jener sich künstlich Aufregenden, die Entstellungen und Verdrehungen mußten das Direktorium nur in der Ansicht bestärken, daß es mit der beabsichtigten Reform auf dem richtigen Wege ist.

Das jetzige Direktorium hat schließlich nichts anderes gemacht, als einen Beschluß durchgeführt, der vor fast einem Jahr in einer größeren Konferenz von Fachleuten im Direktorium Kadgiehn einstimmig gefaßt worden ist. Diese Konferenz hat sich mit der Reform des höheren Schulwesens beschäftigt, und an ihr nahm, wie uns mitgeteilt wird, fast die Hälfte des Lehrerkollegiums des Seminars zusammen mit seinem Direktor teil. Wenn auch aus der Besprechung nicht viel herausgekommen ist, so waren sich doch alle Teilnehmer vollständig darüber einig, daß die jetzige Aufbauschule keine Aufbauschule ist und an ihre Stelle eine richtige Aufbauschule gesetzt werden muß, die die Kinder auch bis zum Abitur führt. Der Ansicht haben alle, auch die litauischen Fachleute, die dort in der Mehrzahl vertreten waren, zugestimmt. Nichts anderes schwebt dem Direktorium jetzt vor. Die Aufbauschule soll richtig aufgezogen werden, wenn das geeignete Schülermaterial in ausreichender Zahl vorhanden ist. Denn die sogenannte Aufbauschule am Lehrerseminar ist überhaupt keine höhere Schule, schon deshalb nicht, weil dort nicht eine einzige akademische Lehrkraft angestellt ist, das Schülermaterial den Anforderungen nicht entspricht und die Schüler nicht bis zur Reifeprüfung gebracht werden. Den Schülern können auch keine Berechtigungen zuerkannt werden, wie sie den Schülern höherer Schulen sonst überall gegeben werden. Das alles soll nunmehr anders werden. Die beabsichtigte Reform bedeutet demnach einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand, mit ihr ist zugleich eine nicht unbedeutende Ersparnis verbunden. Auch wird die Parität der beiden Nationalitäten in der denkbar besten Weise gewahrt werden. Die Schüler litauischer Eltern werden gegenüber den deutschen in keiner Weise zurückstehen. Die Maßnahme bedeutet demnach auch keine Verletzung irgendeines

gesetzlichen Bestimmung. Und dagegen rennt man nun an? Wenn gewisse politische Kreise damit nicht zufrieden sind, so bleibt nur übrig anzunehmen, daß sie mit dieser Schule eine ganz besondere Politik verfolgen, die eben der so oft erwähnten Gleichberechtigung beider Nationalitäten zuwiderläuft. Das ist es ja eben: die deutsch gerichteten Kreise des Memelgebiets hätten schon oft Gründe genug gehabt, sich über die Maßnahmen verflossener Direktorien ganz gewaltig aufzuregen. Hier wird aber auch der litauischen Seite ihr volles Recht gewährt. Was das Direktorium verschiedenen Delegationen versprochen hat, wird auch gehalten werden. Wozu also die Aufregung? Hat doch Herr Stiklorius sogar erklärt, den Plan selbst vorschlagen zu können, nur halte er ihn für noch verfrüht. Das ist sonderbar. Keiner hat die Reform des Schulwesens mehr verlangt, wie die Abgeordneten des Litauischen Blocks, und nachdem man nun damit den Anfang macht, ist es angeblich zu früh. Auch litauische Fachleute, wie die Herren Krukis und Trukanas, haben nichts gegen die Maßnahme sagen können, und selbst eine andere Stelle hat dem Landesdirektor Podßus „in der Theorie Recht" gegeben, das heißt, daß aus pädagogischen und rechtlichen Gründen nichts gegen den Plan zu sagen wäre. Damit wird also die Tatsache bestätigt, daß man nur vom politischen Standpunkt aus dagegen Stellung nimmt, und damit kommen wir eben auf den Kernpunkt dieser ganzen Aktion. Hohe Politik, nichts anderes ist es, was man mit diesem sonderbaren Eintreten für die Beibehaltung der Schule in der alten Form treibt. Herr Borchert, der zur Zeit durch das Land reist, läßt in seinen politischen Versammlungen die bekannten Resolutionen täglich annehmen. Wer der Sache auf den Grund geht und sie auch vom Standpunkt des Statuts aus betrachtet, wird keine Gegengründe anbringen können. Dem Vernehmen nach stehen auch beim litauischen Gymnasium grundlegende Aenderungen bevor. Wie wir hören, will das litauische Gymnasium die Lehrpläne einführen, wie sie für die deutschen höheren Schulen vorgesehen sind und sich auch in seiner äußeren Ordnung den höheren Schulen des Gebiets anpassen. Kann das nicht auch gefährlich werden?

Am eigenartigsten sind wohl die Gründe der „Versammlungsfreunde", die die „einzige evangelische höhere Schule" erhalten wollen. Daß es sich hier um keine höhere Schule handelt, ist bereits erwähnt worden. Sehr interessant ist es, daß diese Herren es als „evangelische Litauer" ablehnen, ihre Kinder in das litauische Gymnasium zu schicken, weil das nichts anderes als eine „Jesuitenschule" wäre. Man sieht, mit welchen Mitteln man hier zu arbeiten beginnt. Will man zu dem künstlich geschürten nationalen auch noch den konfessionellen Gegensatz heraufbeschwören? Bis jetzt haben wir hier keinen Kampf der Konfessionen gehabt. Anscheinend haben die Gesuchsteller dem litauischen Gymnasium diesen Ruf deshalb beilegen wollen, weil der jetzige Direktor Trukanas ein früherer katholischer Geistlicher gewesen ist. Soviel kann jenen Kreisen aber gesagt werden, daß Herr Trukanas unter dem jetzigen Direktorium keinesfalls Gymnasialdirektor geworden wäre. Uns ist bekannt, daß sich selbst die Vertreter der katholischen Kirche gegen ihn ausgesprochen haben. Seine Anstellung hat er keinem anderen als dem ihm nahestehenden ehemaligen evangelischen Präsidenten Reisgys zu verdanken. Weshalb hat man es damals unterlassen, „im Namen aller evangelischen Litauer Kleinlitauens" zu protestieren? Bei der Gelegenheit hätte man das verstehen können.

Ist es unter diesen Umständen noch vom Direktorium zu verlangen, daß es solche Argumente ernst nimmt? Wer für diese eintritt, kann sich höchstens lächerlich machen. Bezeichnend genug ist auch die Haltung eines Teiles der Presse, die nicht von der geringsten Sachkenntnis getrübt ist und die am liebsten eine Staatsaktion daraus machen möchte. Man redet da viel herum und spricht von einer „Bemängelung" und „Revision des Lehrplanes" usw. Dabei ist der Lehrplan der sogenannten Aufbauschule noch das einzige, was einer wirklichen Aufbauschule entspricht. Gegen den Lehrplan hat bis jetzt noch niemand etwas gesagt. Was nützt der Schule aber der schönste Lehrplan, wenn ihr sonst die Bedingungen fehlen, ihn zur Durchführung zu bringen. Das Direktorium ist schon auf dem richtigen Wege und weiß, was es will. Ihm liegt es daran, die Politik aus der Schule auszuschalten. Und in diesem Streben sollte es von allen Seiten unterstützt werden.

Die Schreckensnacht vom 19. November

Polnische Terrorverbrechen, begangen an den Angehörigen der deutschen Minderheit in Hohenbirken, vor Gericht

* Rybnik, 11. März.

Unter außerordentlich starkem Andrange des Publikums sowie deutscher und polnischer Pressevertreter hat gestern der Prozeß wegen der am 19. November vorigen Jahres in Hohenbirken durch polnische Aufständische gegen Angehörige der deutschen Minderheit verübten Terrorakte begonnen.

Die damaligen Vorfälle, die weit über die Grenzen Polens hinaus in Deutschland und in sämtlichen übrigen Kulturländern allergrößtes Aufsehen und überall stärkste Mißbilligung hervorriefen, sind, in Kürze nochmals erwähnt, folgende: In den späten Abendstunden des 19. November 1930 drangen mehrere polnische Aufständische in die Wohnungen der der deutschen Minderheit angehörenden Bewohner Hohenbirkens ein. Die Polen hausten in den Wohnungen geradezu „wie die Kannibalen", demolierten das Mobiliar vollständig und mißhandelten die Bewohner teilweise auf das schwerste. Diese polnischen „Heldentaten" wurden unter Beteiligung des damaligen Polizeikommandanten von Hohenbirken, Koncza, sowie des polnischen Schullehrers Schymanski ausgeführt, die sich daher beide ebenfalls auf der Anklagebank befinden. Den Vorsitz in diesem Prozeß führt der aus dem Golassowitzer Prozeß bekannte Richter Stodollak.

Die Angeklagten bestreiten jede Schuld und versuchten ihr Alibi nachzuweisen.

Der Polizeikommandant Koncza hat sogar die Unverfrorenheit besessen, zu erklären, daß ihm nichts von Gewalttaten der polnischen Aufständischen in Hohenbirken bekannt sei. Die Aufständischen hätten lediglich an jenem Tage einen Umzug in Hohenbirken veranstaltet, der „sehr ruhig" verlaufen sei. Nach diesem Umzuge habe eine Zahl der Aufständischen, darunter auch er, — Koncza —, eine Gastwirtschaft aufgesucht und dort „friedlich und gemütlich" einige Stunden bis 12 Uhr nachts zugebracht. Er könne daher schon aus diesem Grunde an jenem Ueberfall auf die Deutschen nicht teilgenommen haben, da dieser in der Zeit von ½11 bis ½12 Uhr nachts verübt worden sein soll. Auf das schwerste belastet selbstverständlich Koncza die Mitglieder der deutschen Minderheit, die seiner Ansicht nach eine außerordentlich lebhafte und schrankenlose Propaganda betrieben hätten, durch die erst die polnische Bevölkerung, die von Anfang an ihren deutschen Mitbewohnern nur freundschaftlich-nachbarliche Gefühle entgegengebracht hätten, in berechtigte Aufregung und Empörung versetzt worden sei.

Außerdem seien wiederholt Hitler-Leute an der Grenze aufmarschiert,

die die friedliche, gutmütige polnische Bevölkerung von Hohenbirken durch schwere Provokation auf das äußerste gereizt hätten. Das „gleiche Lied" weiß auch der Angeklagte Schymanski zu singen. Auch er findet die rührsamsten Töne für die Schilderung der friedfertigen Gesinnung der polnischen Bewohner Hohenbirkens und die schärfsten und kräftigsten Ausdrücke, um das aufreizende Verhalten der deutschen Minderheit wiederzugeben. Die bekannte Rede des Reichsministers Treviranus habe seiner Ansicht nach geradezu verheerend gewirkt. Die anderen Angeklagten sagen übereinstimmend aus, daß sie mit den schwerverletzten Minderheitsangehörigen „in schönstem Einvernehmen" gelebt hätten.

Am ersten Verhandlungstage wurden zunächst die mißhandelten, schwerverletzten deutschen Bürger Hohenbirkens vernommen. Ihre Aussagen ergaben ein tieferschütterndes Bild über jene Gewalttaten des 19. November.

Wahre Schreckensszenen müssen sich in jener Nacht des 19. November in den deutschen Häusern abgespielt haben.

Bei der Vernehmung des Zeugen Sollich, der nur durch einen Zufall den Ausschreitungen der Polen entronnen ist — er hatte sich in seinem Schlafzimmer unter dem Bett verborgen, wo er in der Dunkelheit nicht gefunden wurde —, kam es wiederholt zu schweren Mißverständnissen, da der Vorsitzende seine Fragen in hochpolnischer Sprache stellte, die selbstverständlich von den meisten Zeugen nicht verstanden werden.

Die Verteidigung der Angeklagten versuchte immer wieder und wieder, wie es ja auch nicht anders erwartet werden konnte, den Beweis herbeizubringen, daß es sich bei den Mißhandelten ja doch „nur" um bezahlte Agenten des so staatsgefährlichen Deutschen Volksbundes handele. Der Zweck ist natürlich mehr als durchsichtig. Die Verteidigung will wenigstens, im Notfalle, wenn das Lügengewebe der Angeklagten zerstört wird, die Brutalitäten sozusagen damit entschuldigen, daß sie aus sogenannten patriotischen Motiven heraus verübt worden sind.

In welchem unglaublichen Maße das polnische Gericht parteiisch ist

— die Bezeichnungen Gericht und Richter müssen in diesem Falle geradezu als eine Verhöhnung wirken —, das geht bezeichnend aus folgendem Vorfall hervor: Einer der Verteidiger hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Geschädigten bereits durch den Deutschen Volksbund größere Geldbeträge erhalten hätten und damit doch eigentlich die Schäden und die erlittenen Schmerzen „ersetzt" worden seien. Als der Rechtsvertreter der deutschen Minderheitsangehörigen, Dr. Zechenter, der aus dem Berufungsprozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, bekannt geworden ist, sich derartige Behauptungen mit der Begründung verbat, daß die Fragen nach den Entschädigungen selbstverständlich in das Gebiet eines besonderen Zivilprozesses gehörten, verkündete das Gericht unter allgemeiner Erregung der Anwesenden, daß Fragen dieser Art zulässig seien.

Bei der Vernehmung eines anderen Deutschen, namens Scholtys, wurde festgestellt, daß in dessen Wohnhaus nicht weniger als 77 Fensterscheiben eingeschlagen worden seien und sechs Kugeln die Hauswände durchbohrt hätten. Wenn in dem Schlafzimmer jemand geschlafen hätte, so wäre diese Person unbedingt getötet worden.

Diese Tatbestände sind seinerzeit auch von dem Präsidenten der Gemischten Kommission Callonder festgestellt worden.

Es berührte recht eigentümlich, daß der Gerichtsvorsitzende immer sofort recht scharf eingriff, wenn die Angeklagten auf die Vorfälle am Wahltage selbst zurückkommen wollten, um dadurch zu erläutern, daß der Schulleiter Schymanski die treibende Kraft der Deutschenhetze gewesen sei. Dagegen konnte sich Schymanski selbst ungehindert über alle diese Dinge aussprechen und sogar erklären, daß das Verhalten der deutschen Minderheit provozierend gewesen sei. Den geschädigten Deutschen erklärte der Vorsitzende dagegen, daß hier nicht über die Sauberkeit (Dies natürlich: Unsauberkeit) der Wahlen zu reden sei, sondern lediglich über die Straftaten, die die Materie des Prozesses bildeten.

Da die Terrorakte sich in der Nacht und bei vollkommener Dunkelheit abgespielt haben, konnten die Mißhandelten die Täter nicht immer mit aller Deutlichkeit erkennen. So konnte es auch kein Wunder nehmen, daß sechs bisher vernommene Zeugen die Angeklagten nicht mit Bestimmtheit als Täter bezeichnen konnten. Daher machten die Aussagen des Zeugen Neugebauer, der, ohne einen Augenblick zu zögern, mit allem Nachdruck behauptete, in einem der Angeklagten namens Popella einen seiner Quälgeister wiederzuerkennen, auf das Gericht und das Publikum stärksten Eindruck. Wie fürchterlich die Aufständischen Neugebauer mißhandelt und seine Wohnung demoliert haben, ergibt sich schon daraus, daß der Erste Polizeikommandant von Hohenbirken, der am folgenden Tage bei Neugebauer eine Besichtigung vornahm, sich zu ihm äußerte,

diejenigen, die das gemacht hätten, seien keine Menschen mehr, sondern Schweine

Sonst geht aus den Aussagen der Nebenkläger sehr deutlich hervor, daß fast in allen Fällen die Aufständischen sich den Zugang zu den Wohnungen der Ueberfallenen verschafften, indem sie sich als Polizisten ausgaben, ferner, daß es sich bei den Tätern durchweg um Leute handelt, die schon eine gewisse Uebung für Ueberfälle hatten.

Da der Vorsitzende bei der Zeugenvernehmung sehr gründlich verfährt, wird mit einem Abschluß des Prozesses nicht vor drei Tagen gerechnet.

Mittwoch, der zweite Tag, begann mit der weiteren Vernehmung der Belastungszeugen, die aber fast garnichts Belastendes über die Angeklagten angeben konnten. Wo sich jedoch die geringsten Belastungsmomente ergaben, setzte sofort ein Kreuzverhör des Gerichtskollegiums und des Verteidigers der Angeklagten ein. Vereinzelt wurden

die vor der Polizei gemachten Aussagen offensichtlich aus Furcht vor neuem Terror nicht aufrecht erhalten

Es wird damit gerechnet, daß im Laufe des heutigen Tages der Rechtsbeistand der Nebenkläger mit neuen Beweisanträgen vortreten wird.

Polnische „Sühne" ...

* **Konitz**, 10. März. Zwei Polen, die im vergangenen Jahre einen hiesigen deutschen Bürger in der Dunkelheit überfielen und schwer verletzten, weil er auf der Straße sich der deutschen Sprache bedient hatte, wurden jetzt zu zwei Monaten Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe verurteilt. Das Strafmaß bedeutet selbstverständlich nicht im entferntesten eine Sühne für die geradezu empörende Tat.

Rußlands außenpolitische Beziehungen

„Sowjetfeindliche Tendenzen nur in Frankreich und U. S. A."

* **Moskau**, 10. März.

In diesen Tagen hat der Vorsitzende des Volkskommissarenrates Molotow vor dem 6. Rätekongreß eine große Rede über außenpolitische Fragen gehalten. Er erklärte, daß sich die Kriegsgefahr nach vierjähriger Tätigkeit der Abrüstungskommission verstärkt habe, daß sich die Sowjetunion keinerlei Illusionen über Richtung und Arbeit der bevorstehenden Abrüstungskonferenz mache.

Molotow kam dann auf das Verhältnis Sowjetrußlands zu den einzelnen Staaten zu sprechen. Er erwähnte u. a.,

daß in den Beziehungen Rußlands zu Deutschland Mitte 1930 eine günstige Wendung eingetreten sei

Die Beziehungen zu Italien entwickelten sich normal und günstig. Die freundschaftliche Verbindung mit der Türkei hätte eine erhebliche Festigung und Vertiefung erfahren. Die Sowjeteinfuhr aus England sei von 9,09 Millionen Pfund im Jahre 1929 auf 15 Millionen Pfund im Jahre 1930 gestiegen, und somit seien alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung der russischen Beziehungen zu Großbritannien gegeben. Nach einigen Aeußerungen über die guten Beziehungen zu einer Reihe weiterer Staaten, unter denen auch Molotow Litauen und Danzig nannte, stellte Molotow mit allem Nachdruck fest, daß die leitenden Kreise Frankreichs in ihrer sowjetfeindlichen Einstellung verharrten,

daß die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zur Sowjetunion geradezu eine Gefährdung des Friedens bedeuteten

Zum Schluß seiner Rede kam Molotow auf das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten von Amerika zu sprechen. Er sagte wörtlich hierzu: „Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika zeichnen sich in der letzten Zeit durch ein Anwachsen der sowjetfeindlichen Tendenzen aus, die sich in der Entwicklung des Handels, der in den letzten Jahren sehr große Ergebnisse erzielte, ungünstig auswirken." Die Entwicklung dieser Beziehungen in letzter Zeit lasse deutlich erkennen,

daß in den einflußreichen amerikanischen Kreisen die Neigung wächst, an der Spitze des Feldzuges gegen Sowjetrußland zu marschieren

Die Uebersicht der internationalen Lage abschließend erging sich Molotow in folgendem Preislied auf den Friedenswillen und die durch und durch friedfertigen Absichten der Sowjetunion: „Die grundlegende Losung unserer Außenpolitik war und bleibt die Festigung des Friedens. Unter dieser Losung ist die Sowjetmacht geboren, und unter dieser Losung wird sie auch fernerhin kämpfen. Der Kampf für friedliche Entwicklungsbedingungen in der Sowjetunion ist unlöslich verknüpft mit dem Kampfe um den Weltfrieden, mit der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern. Unter den gegebenen Verhältnissen bedeutet der Kampf um den Frieden vor allem den Kampf gegen die Interventionsgefahr. Diejenigen, die es wagen sollten, den Frieden zu stören und die Sowjetunion anzugreifen, werden als erste darunter zu leiden haben."

Die englisch-französisch-italienische Flottenvereinbarung wird Mittwoch in London in Form eines Auszuges veröffentlicht werden.

Haag fordert von Litauen und Polen Material

für die Behandlung der Verkehrsfrage

ss. **Kaunas**, 10. März. Bekanntlich hat sich der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskaus nach dem Haag begeben. Der Internationale Gerichtshof im Haag wird sich mit der polnisch-litauischen Verkehrsfrage beschäftigen müssen, die ihm von dem Völkerbunde zur gutachtlichen Aeußerung übergeben wurde. Der Internationale Gerichtshof hat bereits die polnische und die litauische Regierung ersucht, ihm das notwendige Material über diese Frage zuzustellen. In dem Schreiben der Kanzlei an die polnische und die litauische Regierung, werden die beiden Regierungen ersucht, den Termin anzugeben, an dem sie das Material zusenden und die Vorbereitungen zu der kommenden Behandlung dieser Frage treffen werden. Es scheint, daß die Reise des Gesandten Sidzikauskas mit diesen Tatsachen in Zusammenhang steht. Erst nach der Zustellung des Materials seitens Polens und Litauens wird der Internationale Gerichtshof den Termin für die Behandlung der Frage festsetzen können. Unter den ständigen Richtern im Internationalen Gerichtshof befindet sich auch ein polnischer Richter. Litauen wird für diesen Fall auch seinen Richter ernennen können. Wie hier in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird Litauen als Richter den jetzigen Leiter der Litauischen Emissionsbank, Rechtsanwalt Staschinskas ernennen. Litauen wird sich voraussichtlich im Haager Internationalen Gerichtshof durch Anwälte, die Kapazitäten auf dem Gebiete des internationalen Rechts sind, vertreten lassen.

Vor der Annahme des litauisch-estländischen Handelsvertrages

Durch den estländischen Landtag

ss. **Kaunas**, 11. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Elta" aus Reval berichtet, konnte der litauisch-estländische Handelsvertrag in der Finanzkommission des estländischen Landtages erst nach dem Rücktritt der Regierung Strandmann angenommen werden, da die Vertreter der estländischen Landwirte den Handelsvertrag als für die Weizenproduzenten Estlands schädlich bezeichneten. Die Regierung konnte die Annahme des Handelsvertrages von der Finanzkommission erst dadurch erwirken, daß sie die Garantie abgab, bei den estländischen Landwirten Weizen aufzukaufen. Der Handelsvertrag wird voraussichtlich am Donnerstag von dem Landtag angenommen werden. Die Fraktion des Bauernbundes erklärte, daß sie für den Handelsvertrag mit Litauen erst dann stimmen werde, wenn der Landtag gleichzeitig ein Gesetz über den Zollschutz für den Weizen annehmen werde.

ss. **Kaunas**, 11. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Internationale Bank für Reparationszahlungen hat auf ihrer Sitzung vom 9. März beschlossen, der Litauischen Emissionsbank die Möglichkeit zu gewähren, anstatt der früher bestimmten 200 Aktien 500 Aktien der Reparationsbank zu erwerben.

5000 Frauen stürmen ein Brooklyner Warenhaus

Es gab Kleider und Mäntel zu einem Dollar das Stück . . .

* **Newyork**, 10. März. Ein Brooklyner Warenhaus hatte Kleider und Mäntel zu einem Dollar das Stück angezeigt. Bereits vor der Oeffnung des Geschäfts hatten sich etwa 5000 Frauen, von denen einige noch Kinder auf dem Arm trugen, vor dem Gebäude angesammelt. Als die Tore sodann geöffnet wurden, drangen sie „wie die Wilden" hinein, kämpften mit Nägeln und Zähnen um den Vortritt, heulten wie hungrige Raubtiere und zerbrachen Glasschränke und Schaufenster. Die Polizei brauchte drei Stunden, um die Ordnung wiederherzustellen. Zehn Frauen wurden verletzt.

Revolverschuß in der Untersekunda

* **Berlin**, 11. März. Im Städtischen Gymnasium zu Nordhausen trug sich gestern auf der Untersekunda ein aufsehenerregender Vorfall zu. Mitten in einer Unterrichtsstunde krachte plötzlich ein Schuß und der 17jährige Hans Pulmer brach in seiner Bank zusammen. Pulmer hatte einen geladenen Revolver aus der Tasche seines Anzuges ziehen wollen. Dabei hatte sich ein Schuß gelöst und ihn in den Oberschenkel getroffen. Pulmers Versetzung zu Ostern war fraglich. Er schob die Schuld daran seinem Klassenlehrer zu und äußerte mehrfach Rachegedanken. Man nahm daher zunächst an, daß Pulmer auf seinen Klassenlehrer schießen wollte. Der Direktor der Anstalt erklärt die Möglichkeit eines Racheaktes für unwahrscheinlich. Die Mutter des Untersekundaners hat diesen sofort von der Anstalt abgemeldet.

Munitionslager im Burgverließ

* **Stettin**, 11. März. In der dem Amtsvorsteher und Kreisdeputation von Schwerin gehörenden Burg Spantekow, Kreis Anklam, wurde in diesen Tagen durch Beamte der Landeskriminalpolizeistelle ein größeres Munitionslager ausgehoben. Es handelt sich um

rund 10 000 Schuß Munition, die in einem unterirdischen Verließ derartig versteckt aufbewahrt wurde, daß ihre Bergung nur unter größten Schwierigkeiten gelang.

Die Munition, die anscheinend jahrelang dort gelagert hat, war noch guterhalten, obwohl das Packmaterial vollständig zerfault war. Die Ermittlungen über Herkunft und Zweck der Verwendung der Munition sind noch im Gange.

Ford hat im Februar 85000 Autos produziert

* **Newyork**, 11. März. Die Ford-Motor-Company teilt mit, daß die Höhe ihrer Weltproduktion im Februar 85 000 Kraft- und Lastwagen war, d. h. die höchste seit dem letzten September, und daß die Märzproduktion noch höher sein werde.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen 1930

In den „Mitteilungen" der Memeler Hafenverwaltung heißt es über den Schiffsverkehr im Memeler Hafen im Jahre 1930:

Eingekommene Seeschiffe

	1930	1929
Frachtdampfer beladen	626	551
Frachtdampfer leer	150	142
Frachtdampfer für Nothafen	3	4
Motorschiffe beladen	118	72
Motorschiffe leer	26	14
Motorschiffe für Nothafen	2	2
Seeleichter beladen	11	8
Seeleichter für Nothafen	2	—
Seeschlepper leer	13	14
Motorkutter	1	—
Segelschiffe beladen	5	—
Meßschiff	1	—
Segelschiff für Nothafen	2	—
Insgesamt	960	807

Diese 960 Schiffe haben enthalten: 878 852,49 (1929: 848 408,44) Brutto-Register-Tonnen = 499 792,25 Netto-Register-Tonnen = 1 414 412,07 Kubikmeter.

Flaggenbild

Es liefen ein:

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
493 deutsche Schiffe	382 208,37	214 541,69
8 Danziger Schiffe	5 930,11	3 626,97
77 dänische Schiffe	78 289,86	47 809,32
50 englische Schiffe	134 525,21	75 851,54
20 norwegische Schiffe	27 633,88	17 094,30
166 schwedische Schiffe	96 582,55	51 396,96
3 finnische Schiffe	6 986,51	4 529,87
39 litauische Schiffe	36 785,32	21,163,09
57 lettische Schiffe	42 375,88	25 480,49
1 russisches Schiff	1 982,80	1 127,90
13 holländische Schiffe	14 279,64	8 589,30
7 französische Schiffe	25 820,94	15 824,43
24 estnische Schiffe	14 357,40	8 743,08
2 amerikanische Schiffe	6 094,02	4 013,31

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 81 610 To. Kohle, davon 49 054 To. aus Deutschland, 18 804 To. aus England, 13 552 To. aus Danzig; 3132 To. Koks, davon 948 To. aus Deutschland, 2174 To. aus England und 10 To. aus Danzig; 13 195 To. Stückgut, davon 7373 To. aus Deutschland, 2226 To. aus England, 292 To. aus Schweden, 672 To. aus Dänemark, 755 To. aus Holland, 64 To. aus Finnland, 258 To. aus Estland, 97 To. aus Lettland, 97 To. aus Danzig, 1361 To. aus Belgien; 24 450 To. Eisenwaren, davon 18 149 To. aus Deutschland, 5458 To. aus England, 2 To. aus Schweden, 316 To. aus Dänemark, 119 To. aus Holland, 150 To. aus Danzig, 256 To. aus Belgien; 7497 To. Salz, davon 7364 To. aus Deutschland, 103 To. aus England, 30 To. aus Dänemark; 28 020 To. Petroleum und Benzin, davon 14 695 To. aus Deutschland, 2430 To. aus Rumänien, 661 To. aus Lettland, 442 To. aus Amerika und 9792 To. aus Rußland; 7263 To. Chemikalien, davon 1995 To. aus Deutschland, 1 To. aus England, 2317 To. aus Schweden, 1709 To. aus Dänemark, 263 To. aus Holland, 85 To. aus Finnland, 484 To. aus Norwegen, 9 To. aus Lettland, 369 To. aus Danzig, 81 To. aus Belgien; 55 151 To. Kalksteine, davon 170 To. aus Deutschland, 54 981 To. aus Schweden; 42 493 To. Schwefelkies, davon 11 695 To. aus Finnland, 20 911 To. aus Norwegen und 9887 To. aus Spanien; 421 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 69 To. aus Deutschland, 10 To. aus England, 16 To. aus Schweden, 19 To. aus Dänemark, 154 To. aus Frankreich, 3 To. aus Danzig; 59 381 To. Zement, davon 22 034 To. aus Deutschland, 16 897 To. aus Schweden, 11 495 To. aus Dänemark, 8955 To. aus Belgien; 16 357 To. Zucker, davon 14 918 To. aus Deutschland, 75 To. aus England, 255 To. aus Holland, 11 To. aus Danzig, 1098 To. aus Belgien; 27 To. Getränke, davon 1 To. aus England, 7 To. aus Schweden, 17 To. aus Dänemark und 2 To. aus Danzig; 983 To. Altpapier, davon 941 To. aus Schweden und 42 To. aus Finnland; 80 148 To. Düngemittel, davon 14 123 To. aus Deutschland, 985 To. aus Schweden, 41 900 To. aus Holland, 8036 To. aus Danzig, 15 104 To. aus Belgien; 1197 To. Glaswaren, davon 752 To. aus Deutschland, 445 To. aus Belgien; 593 To. Tabak, davon 377 To. aus Deutschland, 68 To. aus England, 19 To. aus Dänemark, 94 To. aus Holland, 3 To. aus Lettland, 29 To. aus Danzig, 3 To. aus Belgien; 2728 To. Heringe, davon 82 To. aus Deutschland, 2603 To. aus England, 20 To. aus Dänemark, 23 To. aus Danzig; 268 To. Maschinenteile, davon 119 To. aus Deutschland, 14 To. aus England, 72 To. aus Schweden, 53 To. aus Dänemark, 10 To. aus Belgien; 2037 To. Schamottesteine, davon 297 To. aus Deutschland, 835 To. aus Schweden, 905 To. aus Dänemark; 3200 To. Papierholz, davon 2800 To. aus Finnland, 400 To. aus Lettland; 79 To. Rundholz aus Holland; 606 To. Teer, davon 443 To. aus Deutschland, 129 To. aus Schweden, 32 To. aus Dänemark und je eine To. aus Danzig und Belgien; 474 To. Autos, davon 78 To. aus Deutschland, 6 To. aus England, 8 To. aus Schweden, 298 To. aus Dänemark, 20 To. aus Frankreich, 2 To. aus Estland, 48 To. aus Lettland, 6 To. aus Danzig und 8 To. aus Belgien; 5570 To. Oele und Fette, davon 3816 To. aus Deutschland, 33 To. aus England, 120 To. aus Schweden, 1272 To. aus Dänemark, 158 To. aus Holland, 36 To. aus Lettland, 74 To. aus Danzig, 61 To. aus Belgien; 28 385 To. Rohphosphat, davon 16 785 To. aus Afrika und 11 600 To. aus Amerika; 634 To. Papier, davon 408 To. aus Deutschland, 54 Tonnen aus Schweden, 58 Tonnen aus Holland, 21 To. aus Finnland, 3 To. aus Lettland, 82 To. aus Danzig und 8 To. aus Belgien; 454 To. Maschinen, davon 254 To. aus Deutschland, 26 To. aus England, 115 To. aus Schweden, 41 To. aus Dänemark, 10 To. aus Finnland und 8 To. aus Estland; 40 To. Saat, davon 19 To. aus Schweden, 6 To. aus Dänemark und 15 To. aus Danzig; 7003 To. verschiedene Waren, davon 5409 To. aus Deutschland, 215 To. aus England, 290 To. aus Schweden, 268 To. aus Dänemark, 363 To. aus Holland, 40 To. aus Finnland, 37 To. aus Frankreich, 27 To. aus Estland, 21 To. aus Lettland, 130 To. aus Danzig, 208 To. aus Belgien; 1597 To. Reis, davon 1585 To. aus Deutschland und 12 To. aus Holland; 550 To. Früchte aus Deutschland; 388 To. Felle, davon 343 To. aus Deutschland, 19 To. aus Holland und 26 To. aus Belgien, und 12 To. Vieh aus Dänemark.

Ausgegangene Schiffe

Aus dem Memeler Hafen sind ausgegangen:

	1930	1929
Frachtdampfer beladen	436	368
Frachtdampfer leer	341	321
Frachtdampfer für Nothafen	3	2
Motorsegler beladen	66	48
Motorsegler leer	78	43
Motorsegler für Nothafen	2	2
Seeleichter beladen	2	—
Seeleichter leer	11	7
Seeschlepper leer	13	11
Segelschiffe leer	5	—
Meßschiff	1	—
Segelschiffe für Nothafen	2	—
Insgesamt	960	802

Diese 960 Schiffe haben enthalten: 875 038,84 (1929: 893 668,84) Brutto-Reg.-To. = 500 077,86 Netto-Reg.-To. = 1 415 219,39 Kubikmeter.

Flaggenbild

Es liefen aus:

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
497 deutsche Schiffe	384 804,27	215 725,66
8 Danziger Schiffe	5 930,11	3 626,97
76 dänische Schiffe	78 088,23	47 714,69
50 englische Schiffe	134 525,21	75 851,54
20 norwegische Schiffe	27 633,88	17 094,30
167 schwedische Schiffe	95 490,94	51 899,36
3 finnische Schiffe	6 986,51	4 592,87
38 litauische Schiffe	36 779,04	21 155,85
57 lettische Schiffe	42 477,00	24 280,48
1 russisches Schiff	1 982,80	1 127,90
9 holländische Schiffe	13 631,89	8 158,62
7 französische Schiffe	25 820,94	15 824,43
25 estnische Schiffe	14 794,00	9 047,88
2 amerikanische Schiffe	6 094,02	4 013,31

Die ausgehenden Schiffe führten aus: 27 793 Tonnen Schnittholz, davon 10 458 To. nach Deutschland, 7383 To. nach England, 1487 To. nach Dänemark, 727 To. nach Belgien, 2192 To. nach Holland, 5355 To. nach Frankreich und 191 To. nach Island; 86 608 To. Zellulose, davon 40 374 To. nach Deutschland, 24 038 To. nach England, 154 To. nach Schweden, 15 To. nach Belgien, 199 To. nach Holland, 716 To. nach Danzig, 2467 To. nach Brasilien, 1678 To. nach Amerika, 15 302 To. nach Spanien, 1640 To. nach Lettland und 25 To. nach Estland; 124 To. Stückgut, davon 23 To. nach Deutschland, 1 To. nach England, 6 To. nach Schweden, 12 To. nach Dänemark, 2 To. nach Holland, 66 To. nach Frankreich, 3 To. nach Norwegen, 11 To. nach Lettland; 218 To. Lumpen, davon 40 To. nach Deutschland und 178 To. nach Frankreich; 1478 To. Flachs, davon 603 To. nach Deutschland, 45 To. nach England, 672 To. nach Schweden, 8 To. nach Dänemark, 53 To. nach Belgien, 21 To. nach Holland und 76 To. nach Frankreich; 530 To. Felle, davon 375 To. nach Deutschland, 7 To. nach Schweden, 37 To. nach Belgien und 111 To. nach Holland; 3711 To. Sperrplatten, davon 2634 To. nach Deutschland, 479 To. nach England, 49 To. nach Schweden, 354 To. nach Dänemark, 50 To. nach Belgien, 108 To. nach Holland und 37 To. nach Norwegen; 18 558 To. Espenrollen, davon 4937 To. nach Deutschland, 3654 To. nach England, 9050 To. nach Schweden, 917 To. nach Holland; 3707 To. Rundholz, davon 310 To. nach Deutschland, 662 To. nach Belgien, 346 To. nach Holland und 2389 To. nach Estland; 624 To. Lederpappe, davon 93 To. nach Deutschland, 480 To. nach England, 17 To. nach Belgien, 32 To. nach Holland und 2 To. nach Lettland; 386 To. Eier, davon 167 To. nach Deutschland, 219 To. nach England; 13 105 To. Leinsaat, davon 5409 To. nach Deutschland, 3549 To. nach England, 81 To. nach Schweden, 435 To. nach Belgien, 2997 To. nach Holland, 245 To. nach Amerika, 104 To. nach Frankreich, 265 To. nach Norwegen, 70 To. nach Lettland; 15 175 To. Getreide, davon 760 To. nach Deutschland, 1455 To. nach England, 1360 To. nach Schweden, 1723 To. nach Dänemark, 7244 To. nach Belgien, 2633 To. nach Holland; 23 624 To. Kiesabbrände, davon 17 048 To. nach Deutschland, 4330 To. nach Schweden, 1871 To. nach Holland, 375 To. nach Danzig; 218 To. Eichenstäbe, davon 9 To. nach Deutschland, 45 To. nach England, 16 To. nach Belgien und 148 To. nach Holland; 3 To. Borsten nach Deutschland; 286 To. Kleesaat, davon 44 To. nach Deutschland und 242 To. nach Dänemark; 636 To. Rohphosphat nach Norwegen; 4017 To. Fleisch, davon 83 To. nach Deutschland und 3934 To. nach England; 493 To. Holzwolle, davon 281 To. nach Deutschland, 177 To. nach England, 35 To. nach Belgien; 5771 To. Butter, davon 4400 To. nach Deutschland, 1323 To. nach England, 45 To. nach Dänemark, 3 To. nach Frankreich; 369 To. Sleeper nach Belgien; 689 To. Sprit, davon 380 To. nach Deutschland und 309 To. nach Holland; 5925 To. Grubenholz, davon 2275 To. nach Belgien und 3650 To. nach Frankreich; 677 To. Papier, davon 323 To. nach Deutschland, 127 To. nach England, 67 To. nach Belgien, 146 To. nach Holland, 3 To. nach Lettland, 11 To. nach Estland; 20 To. Därme, davon 5 To. nach England, 10 To. nach Schweden und 5 To. nach Lettland; 1634 To. Verschiedenes, davon 979 To. nach Deutschland, 48 To. nach England, 196 To. nach Schweden, 147 To. nach Dänemark, 56 To. nach Belgien, 101 To. nach Holland, 3 To. nach Amerika, 98 To. nach Lettland und 6 To. nach Estland; 69 To. Wicken, davon 59 To. nach Deutschland und 10 To. nach Holland; 38 To. Käse, davon 36 To. nach Deutschland und 2 To. nach Lettland; 2897 To. Petroleum, davon 2094 To. nach Lettland und 803 To. nach Estland, und 2600 To. Phosphat.

Die Holzflösserei im Memelgebiet 1930

Nach den „Mitteilungen" der Memeler Hafenverwaltung hat die Holzflösserei im Memelgebiet im Jahre 1930 betragen: 57 Flöße, 379 Stück hartes Holz = 130,48 Festmeter, 58 751 Stämme = 34 524,4 Festmeter und 3 529 Stück bearbeitetes Holz = 510,80 Festmeter. In den Vorjahren hat die Zahl der Flöße betragen: 1929 87 Flöße, 1928 116 Flöße, 1927 100 Flöße, 1926 190 Flöße, 1925 217 Flöße; die Zahl der Stämme: 1929 135 050 Stämme mit 71 229,39 Festmetern, 1928 123 382 Stämme mit 78 941 Festmetern, 1927 80 218 Stämme mit 58 991 Festmetern; die Zahl des bearbeiteten Holzes: 1929 53 188 Stämme mit 3 380,29 Festmetern, 1928 5 377 Stämme mit 672 Festmetern.

Weiterer Ausbau des Hafens von Leningrad

o. In diesem Winter hat die Schiffahrt im Leningrader Hafen mit Hilfe der vorhandenen Eisbrecherkarawane länger als sonst aufrechterhalten werden können. Nun aber machen sich die klimatischen Einflüsse doch allzu empfindlich geltend. Dennoch hofft man die Frühjahrsschiffahrt noch vor dem 15. April, womöglich Ende März, aufnehmen zu können. Die jetzige stille Zeit dient der weiteren Mechanisierung des an sich schon wesentlich modernisierten Hafens. Während im Jahre 1929 hier 71, 1930 schon 132 größere mechaniche Vorrichtungen vorhanden waren, soll ihre Zahl in diesem Jahr auf 372 gebracht werden. Allerdings liegen gegenwärtig nicht mehr als 176 mechanische Komplexe vor. Freilich hapert es auch mit der Maschinennutzung selbst. Ihre Belastung war im vorigen Jahr kaum die Hälfte der erreichbaren Höchstleistung. Das Gesagte ist zum Teil auch auf die Nutzung der in den letzten Jahren fieberhaft ausgebauten Sowjethandelsflotte zu beziehen. Der Laderaum wurde nur zu 62 v. H. in Anspruch genommen, während die Liegetage sich zu den Fahrttagen wie 57 : 43 verhielten. Der staatliche Wirtschaftsapparat bedarf also noch sehr der Rationalisierung, soweit er überhaupt deren fähig ist. Zu vereinheitlichen sind nach eigenen Sowjetangaben auch Verwaltung und Ausbau des Hafens. Nicht weniger als fünf Behörden sprechen gegenwärtig mit und allzu häufig gegeneinander.

Die staatliche Wirtschaftsleitung zu Moskau hat angeordnet, daß alle Arbeiten im Hafen und an seiner Vervollständigung reibungsloser als bisher verliefen. Alle vorstehend kurz angedeuteten Mängel sind schleunigst abzustellen, die Sowjetflotte muß 60 v. H. der Navigationszeit unterwegs sein, die Liegezeit ausländischer Dampfer ist auf ein Mindestmaß zu beschränken, der Hafenausbau ist zu rationalisieren, die Kosten sind um 15 v. H. zu senken, Arbeitskräfte rechtzeitig heranzuholen. In der neuen Saison werden 41 000 Mann nötig sein, davon 25 000 Hafenarbeiter. Unterkunft ist gegenwärtig nur für 18 700 Arbeiter vorhanden, um die Verpflegung ist es noch schlimmer bestellt. Das alles ist schleunigst zu regeln. Daß es trotzdem noch in vielerlei Hinsicht hapern wird, kann keinem Zweifel unterliegen, aber ebenso klar ist, daß den Sowjets entscheidendermaßen daran liegt, die Leistungsfähigkeit des Leningrader Hafens ganz bedeutend über die bisherige Entwicklung hinaus zu steigern. Nach wie vor wird dem Holz in der Leningrader Schiffahrt die Hauptrolle zufallen. Rekordmäßige Exportpartien werden jetzt schon herangeschafft. Nächstdem kommen für die Ausfuhr Flachs, Häute, Leder, Rauchwaren, Asbest und andere Erzeugnisse in Frage, meist Rohstoffe oder Halbfabrikate, während im zeitigen Herbst vielleicht wieder beträchtlichere Getreideverschiffungen bevorstehen, was allerdings vom Verlauf der eifig betriebenen staatswirtschaftlich-sozialistischen Agrarreform, aber auch vom Ernteausfall abhängt. In der Einfuhr stehen traditionell Industrie- und Landmaschinen neben kleineren Partien von Spezialrohstoffen in Leningrad an erster Stelle.

× **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Der Zusammenbruch der bedeutenden Baufirma Fritz Klein, Akt.-Ges., deren Verbindlichkeiten auf mehrere Millionen Mark zu beziffern sind, hat den Holzmarkt von neuem beunruhigt, da der Holzbedarf dieses Unternehmens sehr erheblich war und viele Holzlieferanten beteiligt sind. Vor allem ist auch der Hobelholzmarkt interessiert, der bereits unter der Insolvenz der bekannten Baufirma Carl Körner und der Magdeburger Bau- und Kredit-Akt.-Ges. beträchtlich zu leiden hatte. Es ist auch bedauerlich, daß das Bautischlereigewerbe, das Fenster und Türen lieferte, stark interessiert ist. So ist es nur begreiflich, daß sich die Stimmung im Holzhandel und in der Sägemühlenindustrie nicht heben will, sondern im Gegenteil in den letzten Tagen die Preise verschiedener Sortimente am Tischlerholzmarkt weiter abbröckelten. In erster Reihe wurden hiervon geringwertigere Sortimente in Mitleidenschaft gezogen. Man hörte Angebote in zweit- und drittklassiger Sortierung von Stammware, die nicht einmal die Selbstkosten des Rohholzes decken konnten, ganz abgesehen von den aufgewendeten Schneidelöhnen. Es gibt eine Anzahl von Unternehmungen, die in Liquidation begriffen sind und ihre Bestände abzustoßen suchen, dazu kommen Konkursmassenläger und andere Zwangsverkäufe, die das Preisniveau in unberechtigter Weise herunterdrücken, wobei die Grenzen als berechtigt zu bezeichnenden Preisabbaues schon längst verlassen worden sind. Bevor diese Bestände nicht veräußert sind, wird an eine allgemeine Besserung der Lage um so weniger zu denken sein, als auch die sonstigen Voraussetzungen hierzu in wirtschaftlicher Beziehung fehlen. Vor allem muß an einen Wiederaufbau der stark zusammengeschrumpften und mitgenommenen Möbelindustrie gedacht werden. Leider hat die Messe in Leipzig keine nennenswerten Erfolge gebracht. In den ersten Tagen kauften einige Warenhäuser ein, aber es fehlt an der sonst gewohnten Aufnahmefähigkeit des Möbelhandels, der sehr stark dezimiert wurde. Etwas besser ist die Lage im Handel mit astreinen Seitenbrettern, die hier und dort verlangt wurden.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. März 1931.

Auch heute vormittag erhielt sich trotz des schwächeren Schlusses der gestrigen Newyorker Börse der freundliche Grundton, da von der Festigkeit der Mark und den weiteren Rückflüssen deutschen Kapitals aus dem Auslande eine Anregung ausging. Auch daß die Arbeitslosenziffer erstmalig eine wenn auch nur geringe Abnahme aufweisen konnte, befriedigte. An der Vorbörse wurde die Tendenz dann vorübergehend auf innerpolitische Betrachtungen hinsichtlich des Wehretats etwas unsicher, doch konnte sich zu den ersten Kursen schon wieder eine ausgesprochen feste Stimmung durchsetzen, da sich lebhaftes Kaufinteresse vom In- und Auslande zeigte. Am Vordergrunde des Interesses stand der Montanmarkt, da man sich für diese Industrie von den Verhandlungen der deutschen Industrieführer in Rußland eine besondere Anregung versprach, und auch die diesbezüglichen Ausführungen Geheimrat Klöckners, die von einem Mittagsblatt veröffentlicht wurden, sehr zuversichtlich lauteten. Papiere, wie Gelsenkirchen, Leopold-Grube und Phönix, erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, aber auch Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl lagen weiter fest. Von Banken zeichneten sich Berliner Handelsgesellschaft und Neue Reichsbank, und von Maschinenaktien Berliner Maschinen durch Festigkeit aus. Julius Berger lagen 5 Prozent höher, Nordwolle und Stöhr waren fest. Sonst waren Kurssteigerungen von 1 bis 3 Prozent ziemlich allgemein. Eine Ausnahme machten im Zusammenhang mit den schwachen Kupferpreisen Mansfelder, die 1¼ Prozent verloren. Im Börsenverlauf traten dann mehrfache Schwankungen auf, das Kursniveau behauptete sich und die Abweichungen gegen den Anfang betrugen nach beiden Seiten selten mehr als 1 Prozent. Karstadt litten etwas unter Angebot, überhaupt nahm die Börse selbst eher Glattstellungen vor, die Kundenaufträge boten der Tendenz aber eine gute Stütze. Anleihen und Ausländer freundlich, Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen lebhaft und fest. Devisen weiter angeboten, Geld leichter. Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent, sonst unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.3.G.	11.3.Br.	10.3.G.	10.3.Br
Kaunas 100 Litas	41,89	41,97	41,91	41,99
Buenos-Aires 1 Peso	1,450	1,454	1,431	1,435
Kanada	4,195	4,203	4,1955	4,2035
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,9[illegible]	20,94	20,90	20,94
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,379	20,419	20,393	20,433
Newyork 1 Dollar	4,1950	4,2030	4,1960	4,2040
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,342	0,344	0,342	0,344
Uruguay	3,177	3,183	3,137	3,143
Amsterdam 100 Guld.	168,20	168,54	168,24	168,58
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,445	58,565	58,47	58,59
Budapest 100 Pengo	73,12	73,26	73,14	73,28
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,46	81,62
Helsingfors 100 fin. M.	10,556	10,576	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21 975	22,015	21,98	22 02
Jugoslawien 100 Din.	7,365	7,379	7,359	7,383
Kopenhagen 100 Kron.	112,18	112,40	112,20	112,42
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,18	112,40	112,19	112,41
Paris 100 Fr.	16,411	16,451	16,422	16,462
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,0[illegible]	92,19	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,72	80,88	80,74	80,90
Sofia 100 Lewa	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	46,05	46,15	45,91	46,01
Stockholm 100 Kron.	112,28	112,50	112,30	112,52
Talinn 100 estn. Kron.	111,74	111,96	111,76	111,98
Wien 100 Schill.	58,97	59,09	58,97	59,09
Riga	80,73	80,89	80,77	80,93
Bukarest	2,495	2,499	2,496	2,500

Berliner Ostdevisen am 11. März. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,72½ Geld, 47,12½ Brief, Kaunas 41,82 Geld, 41,48 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 84 inländische Waggons, davon 17 Weizen, 50 Roggen, 4 Gerste, 10 Hafer, 1 Rübsen, 1 Gemenge, 1 Kleesamen, und 5 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Wicken, 3 Linsen. Amtlich: Weizen Durchschnitt 750 Gramm 29, ruhig, Roggen Durschnitt 702,5 Gramm 19,40, unter Durchschnitt 690 Gramm per Fuhre 19, leicht befestigt, Gerste 20,60—20,50, mit Geruch 20, ruhig, Hafer 15,50—15,60, heller Hafer 16 bis 16,20, mit verbrühten Körnern 15, befestigt. Freiverkehr: Weizen 28,50—29,50, Roggen 19—19,40, Gerste 19,80 bis 20,40, fein darüber, Hafer 14,50—15,50 Mark, fein darüber. Tendenz: fest, Roggen Schluß niedriger.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 747 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 745 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung leichtes Schneetreiben bis zu geringer Durchschnittshöhe über dem Erdboden.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziet beträgt 741 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Schneetreiben, bis zu geringer Durchschnittshöhe über dem Erdboden.

Memel: fehlt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 743 mm. Dünner Nebel (unter ½ Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 2. Zur Zeit dr Beobachtung starker Schnee in Flocken ohne Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. März
6 Uhr: — 1,0. 8 Uhr: — 0,1. 10 Uhr: + 1,3
12 Uhr: + 0,5.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 12. März
Mässige Winde aus wechselnden Richtungen, meist bedeckt, weitere Niederschläge.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, dem 11. März
Tief 745 Ostsee Polen nordostziehend, Hoch 760 Südfrankreich verstärkend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
122	10	Iris SD. (Jonsson)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
123		Oskar Friedrich SD. (Mittelstedt)	Wisby	Zement	Ed. Krause
124		Paranass Schl. (Jarik)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
125		Elbe TL. (Wetziehn)	Hamburg	Petroleum	R. Meyhoefer
126	11	Margareta SD. (Peters)	Hamburg	Stückgüter	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
119	10	Kurland SD. (Andrew)	Danzig	leer	Sandelis

Pegelstand: 0,38. — Wind: NW. 3. — Strom aus.
Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank (7199

Paul Bolz und Frau Lucie
geb. Harner
Rudienen, den 10. März 1931.

Für die beim Hinscheiden unserer Mutter erwiesene Teilnahme danken herzlichst

Dr. Ernst Schlesies
und Frau
Königsberg, 10. März 1931 7159

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet am Donnerstag, dem 12. März, 1 Uhr mittags, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. 7167

Familie Kerkau

Oeffentl. Vortrag

in der **Advent-Kapelle**, Karlstraße 20a
Ecke der Reitschlägerstraße
Donnerstag, den 12. März
½8 Uhr abends. Thema: (7201

„Das Geheimnis und die Kraft des Gebets"

Freier Eintritt! Ref. Pred. **K. Hilweg**
Liederzettel Fragenbeantwortung!
Ein jeder ist herzlich eingeladen

Café Mokka-Stuben 7177

Donnerstag, d. 12. d. M., ab 7 Uhr abds.

Erstes Fisch-Essen

Erstes Fischessen — **Zander gefüllt, Meerrettich, Zitronenspeise, 3,50 Lit** — Erstes Fischessen

---

Heute Donnerstag den 12. März, ab 6 Uhr abends

Wurstessen

Baltischer Hof 7176

Heute Donnerstag ab 2 Uhr
feinste
Schmantwaffeln 7197

Konditorei
Paul Neumann

Gelegenheitsposten

Herrenschuhe, in Lack und Leder, schwarz u. braun, sowie (7182
Gummischuhe, für Herren, Damen u. Kinder offeriert **weit unter Preis**

A. M. Kaplan
Grabenstraße 6 a

Liedertafel
Heute 8 Uhr:
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. 7185
Der Vorstand.

Tennis-Vereinigung Memel-Sandkrug
Nächste
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 18. d. Mts., 20⁰⁰ Uhr in Fischers Weinstuben.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.
7174)

Für den
Uebergang
halbschwere
Damen- u. Herren-
Stoffe
Extra-Rabatt 15%
Konfektion
jetzt besonders billig
G. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Lichtspiele

Apollo
Donnerstag 5¼ und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Alraune
mit **Brigitte Helm**
Töne, die nie verklingen
Tönende Wochenschau

Kammer
Täglich 5¼ und 8 Uhr
Orchestermusik-
begleitung durch die
Klangfilmanlage
Stummes Doppelprogramm
Erm. Preise Lit 1,25 bis Lit 2,75
Der Krieg im Dunkel
mit **Greta Garbo**
Los, Harold, los
mit **Harold Lloyd**
Wochenschau 7208

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 25

Sarg-Magazin W. Gabrowsky
Tischlermeister
Töpferstraße 21 Telefon 613
empfiehlt bei **Trauerfällen**
Särge nebst Ausstattungen
billigst. 7070

Die Beleidigung die ich der Witwe **Azt** zugefügt habe, nehme ich zurück (7206
Frau **Johanne Behrmann**
Memel, den 11. März 1931.

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

An die Bevölkerung des Memelgebiets!

Fast alljährlich wird ein großer Teil der Bevölkerung des Memelgebiets, besonders der Landwirte, von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Im vergangenen Herbst haben besonders große Ueberschwemmungen der Bevölkerung des Kreises Heydekrug und zum Teil auch des Kreises Memel ungeheueren Schaden verursacht. Die Zahl der vom Hochwasser Geschädigten erreicht 800 Familien.

Auch heute haben sich Hunderte von Familien von den sie betroffenen Ueberschwemmungen noch nicht erholt und bedürfen unverzüglicher Hilfe. Diese Hilfe ist besonders im Frühjahr, wo es dem Landwirt an allem fehlt, erforderlich. Außerdem muß man auch mit unvorhergesehenen Ereignissen in diesem Frühjahr rechnen. Später Frost und große Schneemassen bilden wieder eine ernste Hochwassergefahr. Man muß sich schon früh darauf vorbereiten.

Daher hat sich schon jetzt ein Hilfskomitee für die vom Hochwasser Geschädigten gebildet und sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur von den früheren Ueberschwemmungen Geschädigten zu helfen, sondern auch in Zukunft diese Hilfstätigkeit im Gebiet weiter zu führen.

Wir hoffen, daß breite Schichten der Bevölkerung unseren Ruf vernehmen, unserer Arbeit zustimmen und sie mit reichlichen Spenden fördern werden.

Merkys
Gouverneur des Memelgebiets

Frau Merkys
Vorsitzende

Böttcher
Präsident des Direktoriums

v. Dreßler
Präsident des Landtages

Vize-Vorsitzender: **Dr. Schreiber,** Syndikus der Handelskammer
2. Vize-Vorsitzender: **Dr. Didžys,** Arzt
Sekretär: **Kubillus,** Agronom
Tolißus, Geschäftsführer des Direktoriums
Schulz, Bürgermeister
Simonaitis, kom. Landrat
von Schlenther, kom. Landrat
Baldßus, kom. Landrat
Frau **Marie Bömeleit,** Vorsitzende der Frauenvereine des Memelgebiets
Frau **Betty Wald,** Vorsitzende des Jüdischen Frauenvereins
Schatzmeister: **Končius,** Bankdirektor

Dr. Aronguisas, Redakteur **Augnuas,** Postdirektor Frau **A. Boruttau Dannelautzki,** Dekan **Dovils J.**, Vorsitzender des Vereins der Landwirte des Memelgebiets **Genys,** Oberst, Garnisonkommandant Frau **Maria Heygster,** Vorsitzende des Verbandes vom Roten Kreuz **Jahn,** Präsident der Handelskammer **Karalius J.,** Vorsitzender des Verbandes der Kleinen Landwirte **Dr. Kirwitzke,** Landesmedizinalrat **Klemas,** Geschäftsführer des Gouvernements **Kolotka,** Ing. **Landsberger,** Direktor der Emissionsbank **Dr. Lazarus,** Rabbiner Oberstl. **Liormonas,** Kommandant des Memelgebiets **Lindenau,** Werftdirektor **Matzies,** Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt **Mackevičius,** Zollamtsdirektor **Pogoželskis,** Ing., Eisenbahnbezirksdirektor **Pierach,** Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung **Rudat,** Vorsitzender der Handwerkskammer **Georg Silbermann,** Vorsitzender des Verbandes der Detaillisten **Suhr,** Vorsitzender der Fischereikammer **Stasiulis B.,** Chef der Grenzpolizei **Statkus,** Bankdirektor **Sileika,** Oberstleutnant Frau **Varnas,** Vorsitzende des Vereins „Globa" **Varnas,** Akziseinspektor **Wilke,** Direktor der Städtischen Betriebswerke **Zubras A.,** Revisor des III. Exploitationsbezirks.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 17., Donnerstag, den 19. Sonnabend, den 21. März, abends **8** Uhr:

Veranstaltung des Vereins der Liederfreunde:

Das Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten / Text von August Neidhardt
Musik von Léon Jessel

Aufgeführt von Mitgliedern des Vereins der Liederfreunde

Musikalische Leitung . . . . . Dr. Kraemer
Spielleitung . . . . . Willy Meyer-Sanden
(Regisseur des Städtischen Schauspielhauses)

Gewöhnliche Preise! Dekaden haben **keine** Gültigkeit!

Vorverkauf an der Theaterkasse ab Freitag, den 13. März.

7210

Achtung Hausfrauen!
Wer Zeit und Geld sparen will, **bohnert** nur mit der bekannten **Wachspolitur**
„Simi"
Erhältlich in **allen Drogerien** und **Kolonialwarengeschäften.** (7160

Auto 7190
Tel. 1199
Froese, Töpferstr. 21.

Lehrerverein Memel
Sonnabend, d. 14. d. Mts., 3 Uhr nachm. Altstädt. Knaben-Mittelschule
1. Weltmächte der Gegenwart mit Lichtbildern
2. Berichte.
3. Anträge und Mitteilungen. (7040

Städtisches Schauspielhaus

Mittwoch, d. 11. März, abds. 8 Uhr (in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule) Veranstaltung des Goethebundes: Frau **Herrnstadt-Oettingen: Rezitationsabend** Björnson, Lagerlöf W. v. Molo.

Donnerstag, d. 12 März, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) **„Der zerbrochene Krug"** Lustspiel in einem Aufzug v. Heinrich v. Kleist. Hierauf: **„Der Geizige"** Lustspiel in 3 Aufzügen von Molière Titelrolle: **Heinrich Albers**

Sonnabend, den 14 März, abends 7½ Uhr: Geschloss. Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) Zum 2. Mal: **„Das öffentliche Aergernis"** Schwank in 3 Akt. von Franz Arnold. 6999

Capitol

Ab Mittwoch 6 und 8½ Uhr
Ermässigte Eintrittspreise
Lit 1.—, 1.50 und 2.—
Der Grossfilm
der neuesten Paramount-Produktion
Die Todeslegion
mit
Gary Cooper und Fay Wray

Ein ganz grossartiger Film — grandiose filmtechnische Leistungen, die eine Reihe kühnster Taten beleuchten . . . . . Liebe, Selbstaufopferung und Spionage während des grossen Geschehens **„Weltkrieg"** — Eine stark dramatische Handlung — spannend vom ersten bis zum letzten Bilde. 7212

. . . . und zwerchfellerschütterndes Lachen durch

„Riff und Raff bei der Feuerwehr"
mit **Josephine Dann und Tom Kennedy**

Wochenschau

Kapelle Krawetz

Weisse Waren-Tage!

nur noch **Donnerstag - Freitag - Sonnabend**

die **Qualitätswaren** zu **Schlagerpreisen**

Zum Beispiel:

Linon 80 cm breit . . . . Meter **1⁶⁵**	**Lakenstoff** 140 cm breit . . . Meter **2⁴⁰**	**Küchenhandtuch** 45 cm breit . . . . Meter **0⁹⁵**	**Tischtuch** 130×130 cm **7⁵⁰**
Linon 130 cm breit . . . Meter **2⁶⁵**	**Lakenstoff** 150 cm breit . . . Meter **3⁹⁵**	**Gesichtshandtuch** weiss Drell . . . . . Meter **1⁴⁰**	**Tischtuch** 130×160 cm **9⁵⁰**

Gardinen — Stores — Bettdecken
sind im Preise besonders ermässigt

Auf alle nicht herabgesetzten **Weissen Waren 10%**

Robert Waller

der Name für gut und billig

7168

Fast neue
Patephon-Platten
zu bill. Preisen zu verkaufen. Angeb. unter **4534** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7164

Größere Autogarage
zu mieten gesucht. Angebote unt. **4544** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7198

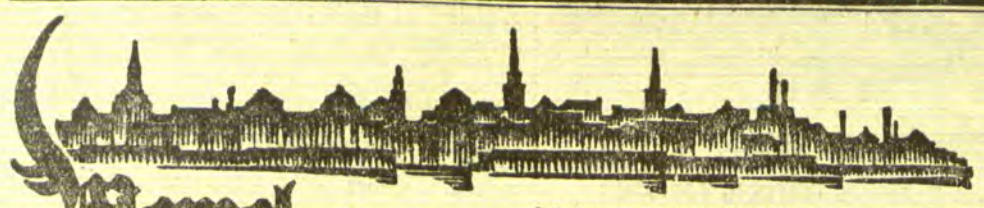
Hühneraugen
beseitigt schnell und sicher
Kukirol
Eine Original-Packung kostet nur 2 Litas.
Bei Nichterfolg Geld zurück!
Erhältlich in Apotheken, Drogerie- und Friseur-Geschäften

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 12. März 1931

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 60



Memel, 11. März

Donnerstag, den 12. März 1931, nachmittags 5 Uhr
Stadtverordnetenversammlung
im Rathause. [7194

Vortrag von Dr. Engel-Königsberg

„Die prähistorische Kultur des Memelgebiets"

Ueber dieses Thema sprach gestern abend im Saale des Viktoria-Hotels Dr. Engel vom Prussia-Museum Königsberg. In Ausführungen, die etwa zwei Stunden dauerten, brachte der Vortragende ein recht umfangreiches und sehr interessantes Tatsachenmaterial in sinnvollen Zusammenhang. Die allgemein verständliche Art, in der er sprach, und die zahlreichen ausgezeichneten Lichtbilder machten den Vortrag allgemein verständlich. Starker Beifall der sehr aufmerksamen Zuhörer dankte Dr. Engel dafür, daß er sich in so glücklicher Weise dieser für die Kenntnis der Geschichte unserer Heimat so wichtigen, bisher aber kaum bearbeiteten Materie angenommen hat.

Da wir in den nächsten Nummern des „Grenzgartens" eine sehr ausführliche Arbeit von Dr. Engel über das gleiche Thema bringen werden, können wir darauf verzichten, den Inhalt des Vortrages jetzt wiederzugeben.

---

* **„Schnee noch und noch".** Die Kältewelle scheint sich jetzt verziehen zu wollen, denn heute vormittag zeigte das Thermometer bei leichtem Schneefall, der gestern abend einsetzte und mit Unterbrechungen auch noch heute mittag anhielt, ein Grad über Null. Infolge des Tauwetters ist der Schnee, besonders in den Hauptstraßen der Stadt, rasch zerfahren worden. Die Kufen schwerbeladener Schlitten drückten durch den Schnee bis aufs Straßenpflaster, so daß es vielfach den Zugtieren auch bei größter Anstrengung nicht möglich war, das Fahrzeug vorwärts zu bringen. Besonders die mit langen Baumstämmen beladenen Schlittenfuhrwerke, die aus Großlitauen kamen, saßen sehr oft in der Stadt fest. Dagegen ist die Schlittenbahn auf dem Lande noch überall sehr gut, soweit die Wege infolge allzu großer Schneeverwehungen überhaupt befahren werden können. Ob die Frostperiode endgültig zu Ende sein wird, vermögen selbst die erfahrensten Meteorologen nicht mit Sicherheit vorauszusagen. Zu wünschen ist nur, daß das über kurz oder lang kommende Frühjahrstauwetter nicht plötzlich einsetzt und die ungeheuren im Stromgebiet der Memel niedergegangenen Schneemassen so rasch zum Schmelzen bringt, daß die Memel das Hochwasser nicht schnell genug abzuführen vermag.

* **Die Personenzüge Nr. 171/172,** die während des Lohnkonflikts am Hafen für die Beförderung von Arbeitern auf der Strecke Lit. Krottingen—Memel vom 12. Februar ab verkehrten, werden, wie uns von der Memeler Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, nur noch bis zum 13. März fahren.

* **Der 8. Musik- und Spielabend des Memelländischen Jugendringes E. V.,** der am Sonntag, abends 7 Uhr, in der Aula des Luisen-Gymnasiums stattfindet und den Untertitel „Lustiger Abend" führt, wird, wie man uns schreibt, auch dieses Mal von der Betätigung des Ringes auf den Gebieten des Spiels, des Volkstanzes und der Musik Zeugnis ablegen. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht das übermütige, schelmische Märchenspiel „Des Kaisers neue Kleider", eine Bearbeitung des gleichnamigen Andersen'schen Märchens. Die Vortragsfolge umfaßt außerdem noch Volkslieder, Kontra-Tänze zu zwei und drei Paaren, Märchen, kleine Hausmusiken und eine Folge von Volkslied- und Volkstanzmelodien. Zum Eintritt berechtigende Programme (numerierte Sitzplätze) sind in beschränkter Anzahl noch in der Vorverkaufsstelle: Konfitürengeschäft Goerke, Libauer Straße, zu haben, während Schülerkarten nur an der Abendkasse erhältlich sind.

* **Von der Heilsarmee** werden wir gebeten mitzuteilen, daß die Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Kommandeur Bruno R. Friedrich und Frau, am Sonnabend, dem 14. März 1931, hierher kommen und abends um 8 Uhr im Saale der Heilsarmee, Tischlerstraße Nr. 1, eine öffentliche Versammlung leiten werden. Die Kommandeure stehen über 40 Jahre in der Heilsarmeearbeit und haben auch in verschiedenen Heidenländern gearbeitet.

* **Diebstähle.** Vor einiger Zeit ist einer Arbeiterin aus ihrer in der Marktstraße gelegenen Wohnung ein Stück Kleiderstoff von etwa drei Meter Länge abhanden gekommen. Allem Anschein nach liegt ein Diebstahl vor. Ein aufgetretener Verdacht der Täterschaft wird von der Kriminalpolizei bereits nachgeprüft. — Dieser Tage ist einem im Lokal „Sprech-An" bediensteten Mädchen aus einer unverschlossenen Kammer ein Geldbetrag von etwa 17 Lit entwendet worden. In diesem Hause sind im Laufe der letzten Monate bereits verschiedene Gegenstände, darunter ein rosaseidener Unterrock, ein buntes Waschkleid und zwei Damenhemden gestohlen worden. Ein begründeter Verdacht der Täterschaft ist bisher nicht aufgetreten. — Auf dem städtischen Friedhof sind am Sonnabend von einem Erbbegräbnis mehrere Blumen entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* **Unfall.** Heute vormittag wurde der Sanitätswagen nach einer hiesigen Fabrik gerufen. Hier hatte der Arbeiter Urban, Lotsenstraße Nr. 4 wohnhaft, an einem Arm eine schwere Verletzung erlitten; er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

---

60 Ferienkurse für Ausländer in Deutschland

Das Programm des Sommers 1931

Die seit einigen Jahren von den meisten deutschen Universitäten und Hochschulinstituten durchgeführten Ferienkurse für Ausländer, namentlich Studenten und Akademiker, erfreuen sich so großer Beliebtheit, daß ein weitgehender Ausbau dieser Einrichtung erfolgen konnte. Im Jahre 1931 werden nach dem soeben vom „Deutschen Akademischen Austauschdienst (Deaka)", Berlin C. 2, herausgegebenen Programm rund 60 Ausländer-Ferienkurse in Deutschland veranstaltet. Die Kurse verteilen sich auf 20 verschiedene Städte, und zwar Berlin (Veranstalter: Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit, Deutsches Institut für Ausländer, Deutsches Musik-Institut für Ausländer, Dozentenvereinigung für ärztliche Fortbildung, Handelshochschule, Zahnärztliches Fortbildungsinstitut und Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht), Bonn (Universität), Clausthal-Zellerfeld (Institute der Preußischen Bergakademie), Dresden (Technische Hochschule), Düsseldorf (Gymnastikkurs des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht), Frankfurt/Oder (Lehrgang für Musiklehrer in dem neuen „Musik-Landheim"), Freiburg i. Sachsen (Bergakademie), Freiburg i. B. (Universität), Gießen (Medizinische Fakultät und Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik), Göttingen (Medizinische, theologische und naturwissenschaftliche Fakultäten der Universität), Hamburg (Universität und Romanisches Seminar), Heidelberg (Universität), Jena (Rudolf Eucken-Haus), Kiel (Theologische und medizinische Fakultät), Loheland bei Fulda (Gymnastikkurs des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht), Köln/Rhein (Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung), Königsberg (Physikalisches Institut der Universität), Marburg, München (Deutsche Akademie) und Münster (Universität). Grundsätzlich gliedern sich die Kurse in allgemeine Sprach- und Kulturkurse, die zur Vervollkommnung der deutschen Sprache, zum Studium deutscher Kultur, Geschichte, Literatur und Kunst und zum Kennenlernen des modernen Deutschland dienen, und in berufliche Fortbildungskurse, die den bereits im Beruf stehenden deutschen und ausländischen Akademikern die jüngsten Fortschritte der deutschen Wissenschaft und Praxis auf einzelnen Spezialgebieten vermitteln sollen. Sonderausgaben des Ferienkurs-Programms sind in englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache erschienen.

Vom Wochenmarkt

Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war nur mäßig. Trotzdem konnte das Angebot die Nachfrage gut befriedigen. Eier wurden schon für 18 Cent das Stück angeboten. Für größere Eier verlangten die Verkäufer bis 22 Cent. Der Preis für Butter hatte etwas angezogen. Meistens wurden 2,80 Lit je Pfund gezahlt. Auf den übrigen Märkten hatten sich die Preise kaum verändert. Der Fischmarkt war fast ausschließlich mit Haffischen beschickt. Große Stinte kosteten 60 Cent, Hechte 1,50 Lit, Zander 2 Lit, Bierfische 1—1,20 Lit und Quappen 80 Cent das Pfund.

Schöffengericht Memel

Ruhestörender Lärm. In einem Gasthause in Schmelz war eine Anzahl junger Leute unruhig egworden. Sie skandalierten, so daß der Wirt die Polizei holen ließ. Als das Lokal geräumt war, rotteten sich die jungen Leute draußen zusammen und machten erneut Skandal. Den polizeilichen Aufforderungen, auseinander zu gehen, leisteten sie erst Folge, als der Gummiknüppel in Tätigkeit trat. Einer der jungen Leute hatte einen polizeilichen Strafbefehl über 15 Lit erhalten, gegen den er Einspruch eingelegt hatte, aber ohne Erfolg. Das Gericht bestätigte die Strafe des Strafbefehls.

Diebstahl. Ein Arbeiter, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war beschuldigt, einem Arbeitskollegen, mit dem er zusammen gezecht hatte, aus der Brieftasche 20 Lit entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt dies zwar, wurde aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Vieh muß auf der Chaussee gekoppelt sein. Um den Verkehr nicht zu behindern, muß Vieh, das auf der Chaussee getrieben wird, gekoppelt sein. Ein Händler aus Telschi hatte sich hiergegen vergangen, indem er mehrere Stück Vieh ungekoppelt nach Memel trieb. Er hatte einen Strafbefehl erhalten, hatte aber dagegen Einspruch eingelegt, der keinen Erfolg hatte. Das Urteil lautet auf 20 Lit eventuell 2 Tage Haft.

Betrug. Ein Arbeiter einer Speditionsfirma ließ sich eines Tages seinen Arbeitslohn vom Chef auszahlen. Am nächsten Tage ersuchte er einen Angestellten derselben Firma, der sonst die Arbeitslöhne auszahlt, ihn nochmals den Arbeitslohn auszuzahlen und verschwieg, daß er bereits einmal gezahlt erhalten habe. Bei der Abrechnung kam später der Schwindel heraus und der Arbeiter erhielt einen Strafbefehl über 30 Lit, gegen den er Einspruch eingelegt hatte, der aber einen ganz unerwarteten Erfolg zeitigte. Das Gericht erhöhte die Strafe und verurteilte den Angeklagten zu 40 Lit eventuell vier Tagen Gefängnis.

Ein unehrliches Dienstmädchen. Eine Frau hatte bei ihrer verheirateten Tochter ein weißes Tuch vergessen. Trotzdem sie mehrmals Nachfrage hielt, blieb das Tuch verschwunden. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß das bei der Tochter dienende Dienstmädchen das Tuch entwendet und seiner Schwester geschenkt hatte, welche sich dann mit dem Tuch im Waldschlößchen auspuste. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und die Fürsprache der Geschädigten kam das Mädchen trotz einer Vorstrafe sehr milde davon. Das Gericht verurteilte die Angeklagte anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu 20 Lit.

Die Strafe des Strafbefehls verdoppelt. Ein Autobesitzer aus Polangen unterhielt mit seinem Lastauto eine regelmäßige Kraftfahrzeuglinie von Polangen nach Memel, ohne die vorgeschriebene Genehmigung des Landesdirektoriums zu besitzen. Er erhielt deswegen einen Strafbefehl über 100 Lit, gegen den er Einspruch eingelegt hatte. Der Angeklagte wandte ein, daß er keine Personen, sondern nur Waren befördert habe, die mitgefahrenen Personen seien lediglich Begleiter der Waren gewesen. Die fragliche Verordnung bezieht sich aber nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sachenbeförderung. Nach Lage der Sache hielt das Gericht es für richtig, die Strafe zu verdoppeln und verurteilte den Angeklagten zu 200 Lit eventuell 20 Tagen Gefängnis.

Heydekrug 11 März

* **Versuchte Selbsttötung.** Am Dienstag abend hat ein gewisser P., der in Abbau Heydekrug ein Grundstück besitzt und am Marktplatz ein Geschäft hat, versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Mit einer Pistole hat er sich zwei Kugeln in die Brust geschossen. Der Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Die Beweggründe zu dieser Tat sind wohl in einem Grundstückstausch zu suchen, den P. vor kurzem gemacht hat.

Strafkammer Heydekrug

Verrechnet. Der sogenannte „Arbeiter" T., der irgendwo aus Gr. Litauen stammt, stahl dort ein Fahrrad und kam damit in das Memelgebiet. Hier fand er Gelegenheit, dieses Fahrrad mit einem anderen, ganz neuen, zu vertauschen, und kehrte dann wieder in seine Heimat zurück. Da die dortige Polizei aber bereits ein Auge auf ihn geworfen hatte und er als Fahrradmarder bekannt war, wurde er dort zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Nun aber wurde dieser T. auch vor das Schöffengericht in Heydekrug zitiert und erhielt hier zwei Monate Gefängnis, ablösbar mit 300 Lit Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Strafmaßes Berufung eingelegt. Die Kammer verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. In dem Urteil wurde ganz besonders hervorgehoben, daß bei den jetzt sich immer mehr breit machenden Diebstählen an Fahrrädern eine Geldstrafe unangemessen sei und man grundsätzlich nur auf Gefängnisstrafe bei solchen Delikten erkennen dürfe.

Von der Fischerei

+ **Schwarzort,** 11. März

Die Fischerei mit dem Zugnetz unter Eis konnte in diesem Winter im Schwarzorter Bezirk nicht voll durchgeführt werden. An vielen Stellen war das Eis fast bis auf den Grund zusammengeschoben. Südlich von Schwarzort hatten sich die Fischer mit viel Mühe eine Fangstelle freigemacht, auf der fünf bis sechs Züge fischen konnten. Diese Stelle wurde von den Schwarzorter Fischern abwechselungsweise befischt. Die Fänge waren anfangs einigermaßen zufriedenstellend. Es wurden große Stinte und kleine Kaulbarse gefangen. Seit Mitte Februar bezahlt sich diese Fischerei aber nicht mehr, da der große Stintaufzug von See nach dem südlichen Teil des Kurischen Haffs aufgehört hat. Die einzige Fischerei, die fast den ganzen Winter hindurch betrieben werden kann, ist die Fischerei mit Stintwentern, die beiderseits der Fahrrinne bei Schwarzort aufgestellt werden. Auch hierbei war der Fang bis Mitte Februar zufriedenstellend. Seitdem hat aber auch diese Fischerei keine nennenswerten Erträge mehr aufzuweisen. Die Fischer rüsten sich daher schon für die Frühjahrsfischerei, indem sie die Netze und anderen Fischereigeräte in Ordnung bringen. Sobald die Witterungsverhältnisse es im Frühjahr gestatten, beginnt die Lachsfischerei mit dem Zuggarn am Seestrand. Allerdings hat auch diese Fischerei in den letzten Jahren wenig Erträge geliefert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. März 1931

Aufgeboten: Obermelker Erich Ernst Barfuhn von hier, mit Stütze Margarete Labrenz von Clausmühlen, Kreis Memel.

Eheschließung: Kellner Vladimiras Sycjovas, mit Anne Gaigals, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Justinas Ganduttis von Kalwen, Kreis Memel. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Wiegerfrau Lina Luise Justine Strempler, geb. Sturmat, 65 Jahre alt, von hier.

Vom 11. März 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Fabrikanten Eljas Schloma Buchbinder von Plungjany, in Litauen. — Eine Tochter: dem Schmied Michel Annies, von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag in Memel

Städt. Schauspielhaus: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel; hierauf: „Der Geizige", Lustspiel, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Altraune", 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der Krieg im Dunkel", 5¼ und 8 Uhr. Jugendvorstellung 3 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Die Todeslegion", 6 und 8½ Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 17,35: Mandolinenkonzert. 19,30: Abendveranstaltung. 21: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 12 und 13,05: Konzert. 16,30: Konzert. 18,50: Mussolini. 19,45: Operettenkonzert. 20,30: Das Schicksal der Gegenwart. 21,30: Kammermusik.

Hamburg (Welle 372). 6,30, 11 und 13,15: Schallplatten. 16,25: Kurkonzert. 19,25: Das Altern mit seinen Krankheiten. 20: Das russische Volkslied. 21,10: Völker singen ihre Geschichte.

Königsberg (Well 276). 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,15: Unterhaltungsmusik. 18,30: Das Schornsteinfegerhandwerk. 20: Der tolle Kapellmeister.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 17,30: Hausmusik. 19,30: Querschnitt durch „Die lustigen Weiber von Windsor".

Langenberg (Welle 472). 7, 10,15, 11,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 19,25: Frühling im Süden. 19,45: Volk musiziert. 20,15: Ouvertüren. 20,45: „Kaspar Hauser".

Mühlacker (Welle 360). 12,20, 13,30 bis 14,15: Schallplatten. 16,30: Konzert. 19,45: Operettenkonzert. 20,30: Schicksal der Gegenwart. 22,35: Tanzmusik.

London (Welle 356). 13: Konzert. 18,15: Tanzmusik. 20: Konzert. 23,30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 18: Schallplatten. 20: Konzert. 21,40: Persische Musik.

Wien (Welle 517). 12: Konzert. 17: Märchen. 19: Italienischer Sprachkursus. 19,30: Lieder und Arien. 20,40: Das Gewitter. 21,05: Wiener Walzer.

Chaplins Empfang in Berlin

Links: am Bahnhof: auf der Fahrt ins Hotel kam er fast um in der Sturmflut seiner Verehrer, die zu Tausenden gekommen waren, welche den großen Künstler sehen wollten **und** (rechts) **im Hotel:** hier, wo der schlimmste Ansturm abgeschlagen werden konnte, erwartete ihn nur der engere Kreis seiner Verehrer, darunter Marlene Dietrich, die ihn aus ihrer Hollywood-Zeit kennt.

Memelgau

Kreis Memel

ns. **Clemmenhof**, 10. März. [Einen frechen Diebstahl] aufzuklären gelang es dem Gutsbesitzer P. im Verein mit dem zuständigen Landespolizeiwachtmeister B. Vor einiger Zeit meldeten Gutsarbeiter ihrem Herrn, daß sie im Strohhaufen hinter der Scheune etwa vier Zentner Erbsen gefunden hätten. Da das Gut keine Erbsen gebaut hatte, nahm man anfangs an, daß es sich hierbei um anderweitig gestohlenes Diebesgut handelte. Inzwischen hatten die Spitzbuben versucht, ihre Beute in Memel an den Mann zu bringen. Dem betreffenden Memeler Getreidehändler kam jedoch die Sache nicht geheuer vor und er fragte bei Herrn P. an, ob das angebotene Getreide nicht etwa von ihm gestohlen worden sei. Die Sache wurde immer rätselhafter. Schließlich kam man auf die richtige Spur. Beim Vergleich der Erbsen mit denen, die im Menggetreide gebaut worden waren, wurde die Identität festgestellt. Ohne Frage stammten sie aus dem Gutsspeicher her. Während der Krankheit ihres Gutsherrn hatten unredliche Gutsarbeiter Zeit und Gelegenheit gefunden, das vorhergenannte Menggetreide mittels einer Saatreinigungsmaschine (Trieur) zu trennen. Auch etwa vier Zentner Roggen hatten sie noch mitgenommen. Als ihnen nun der Diebstahl direkt vorgehalten wurde, legten sie ein Geständnis ab.

it. **Prökuls**, 11. März. [Der Handwerkerverein] feierte am Sonnabend in den Räumen des Kaufmanns Bouchardt sein viertes Stiftungsfest, das trotz der schlechten Wegeverhältnisse gut besucht war. Nach Musikvorträgen begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Gemeindevorsteher Jagstaidt, die erschienenen Mitglieder und Gäste und betonte, daß auch dieses Fest dazu beitragen möge, das Handwerk noch fester zusammenzuschließen. Hierauf fanden verschiedene Darbietungen statt, von denen besonders eine kleine Operette „Hotel Luftheim" erwähnt sei. Vor dem üblichen Tanz fand noch eine Verlosung statt, zu der auch zahlreiche Gegenstände gestiftet worden waren.

* **Zianken**, 11. März. [Diebstahl.] Vor einiger Zeit sind dem Kutscher Hans Jameikis, der bei dem Besitzer Lukat im Dienste steht, aus der unverschlossenen Kammer eine dunkelgrüne Sportjacke, eine braune Hose, ein Paar schwarze Halbschuhe, eine silberne Taschenuhr, eine weiße Trikotunterhose, ein dunkelgrauer, seidener Kragenschoner, ein grüner Wollschal und ein gelber lederner Sportriemen entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet das I. Landespolizei-Kommissariat in Memel, Kreishaus.

Kreis Heydekrug

us. **Utzlöknen**, 11. März. [Der Sportverein „Frischauf"] hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, dem Verein einen Gemischten Chor anzugliedern. Zum Dirigenten wurde Lehrer Preuß gewählt.

us. **Paleiten**, 11. März. [Gründung eines Gemischten Chors.] Kürzlich war hier beschlossen worden, einen Gemischten Chor zu gründen. Am vergangenen Sonntag fand nun bei Kaufmann Scheffler die Gründungsversammlung statt, zu der zahlreiche Freunde des Gesanges erschienen waren. Bei den Wahlen wurde zum ersten Ordner Lehrer Kuckuck, zum Stellvertreter Fr. Rogeit, zum Kassierer Fr. Schmidt, zum Notenwart Scheffler und zum Dirigenten Lehrer Lukoßus gewählt. Dem Vergnügungsvorstand gehört Herr Rogeit an. Der Vertreter der passiven Mitglieder soll noch hinzugewählt werden. Die Uebungsabende werden an jedem Sonnabend stattfinden.

us. **Sausgallen**, 11. März. [Jagdverpachtung.] Am Dienstag wurde hier die Gemeindejagd verpachtet. Jagdpächter wurde auf sechs Jahre Besitzer Krüger-Ruß.

*

Die Oberförsterei Norkaiten versteigert am Sonnabend, dem 14. März, von 9 Uhr vormittags ab bei Kaufmann Scheer-Michelsakuten Nutzholz aus den Försterei en Bundeln und Kinten.

Kreis Pogegen

sk. **Cullmen-Kulken**, 11. März. [Unfall beim Häckselschneiden.] Der Besitzer N. verunglückte beim Häckselschneiden. Eine Hand wurde von der Walze erfaßt und in die Maschine gezogen. Zum Glück konnten die Pferde noch rechtzeitig angehalten werden, bevor die Hand zwischen die Messer geriet. Immerhin war die Hand so stark gequetscht, daß N. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

hl. **Nattkischken**, 11. März. [Sitzung des Bienenzuchtvereins.] Nach längerer Pause fand am Sonnabend im Lokale Müller-Nattkischken eine Vollversammlung des Bienenzuchtvereins Nattkischken und Umgegend statt, zu welcher fast alle Mitglieder vollzählig erschienen waren. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die Mitglieder und gab dann einen Bericht über die letzte Vorstandssitzung des Zentralvereins für Bienenzucht. Dabei hob er besonders hervor, daß das Interesse für die Bienenzucht im ganzen Gebiet immer mehr wächst und sich deshalb immer neue Zweigvereine bilden. Im kommenden Sommer beabsichtigt der Zentralverein wieder Bienenzuchtkurse und in Heydekrug einen memelländischen Imkertag, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung, zu veranstalten. Ein recht erfreuliches Bild bietet die Kasse des Versicherungsvereins für Bienenzucht. Sie verfügte am Jahresabschluß über den recht ansehnlichen Bestand von 2026,41 Lit. Diese Tatsache ist sehr vertrauenerweckend und wird hoffentlich auch dazu beitragen, den Zusammenschluß der memelländischen Imker immer mehr zu fördern. Darauf hielt der Vorsitzende einen zeitgemäßen Vortrag: „Worauf hat der Imker bei der Auswinterung seiner Bienen besonders zu achten". Er gab darin recht viele praktische Ratschläge und betonte besonders, daß der Imker jetzt vor allen Dingen die Fluglöcher, die nach Süden gerichtet sind, abblenden und für Ruhe auf den Ständen sorgen soll. Möge der Reinigungsflug in diesem Jahre auch besonders lange auf sich warten lassen, unsere Bienlein werden auch den langen Winter gut überstehen, und um so freudiger werden wir sie im April an ihrem „Auferstehungstage" begrüßen können. In der nächsten Sitzung, welche im April stattfinden wird, soll der neue Wachsschmelzer vorgeführt werden. Auf Anregung von einzelnen Mitgliedern sollen die Sommertagungen auf den Ständen der einzelnen Mitglieder stattfinden, damit mehr praktische Arbeiten vorgeführt werden können. Auch beabsichtigt der Verein, einen „Vereinsbienenstock" käuflich zu erwerben. Honig und Schwärme von diesem Volk sollen verlost bzw. verkauft werden. Zum Schluß wurden vom Kassierer die restlichen Beiträge eingezogen und drei neue Mitglieder aufgenommen. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

sk. **Kaßemeken**, 11. März. [Schadenfeuer.] In der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr entstand auf dem Gehöft des Besitzers Urbat Feuer. Der Brand entstand im Keller, den man geheizt hatte, um das Erfrieren der Kartoffeln zu verhindern. Das Feuer griff dann auf die Scheune und auf den Stall über. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus blieb stehen. Der Schaden ist ziemlich groß, da Urbat nur mit zirka 2500 Lit versichert war.

schw. **Bardehnen**, 11. März. [Ein verhängnisvoller Hundebiß.] Dieser Tage betrat das etwa sechs Jahre alte Töchterchen eines Grenzbeamten mit seinem Vater ein Lokal. Das Kind lief auf einen im Zimmer befindlichen Hund zu, der einem Besitzer gehörte, wohl in der Absicht, das Tier zu streicheln. Ganz unvermutet sprang der sonst gutartige Hund auf die Kleine zu und riß ihr die eine Gesichtshälfte vom Ohr bis zum Munde auf. Das schwer verletzte Kind mußte sofort in eine Tilsiter Klinik gebracht werden, wo die Wunde vernäht wurde. Da das Kind durch die entstandene Narbe entstellt sein dürfte, soll der Vater des Kindes von dem Hundebesitzer eine Entschädigung von 6000 Lit gefordert haben.

sk. **Stonischken**, 11. März. [Verladebericht.] Es wurden am Montag verladen: 65 Schweine und 35 Kälber. Man zahlte für Schweine bis 0,75 Lit und für Kälber bis 1,00 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Schillgallen**, 11. März. [Straßenverbesserung.] Im Forstbezirk Schillgallen, zu beiden Seiten der Landeschaussee Tilsit—Memel, sind im Abstand von etwa 10—15 Meter von der Straße die Waldbäume ausgeholzt worden. Diese Maßnahme war erforderlich, um Wind und Sonne mehr auf die Fahrbahn einwirken zu lassen.

Tilsiter Veranstaltungen am Donnerstag

Stadttheater: Landestheater für Ost- und Westpreußen (geschlossene Vorstellung): Vom Lieben und Lachen, drei lustige Begebenheiten, 8 Uhr.

Kaunas, 11. März

Drei Personen lebendig begraben

k. Rokischki, 11. März. Dieser Tage haben sich drei bedauerliche Unfälle ereignet. Beim Spielen in einer Kartoffelmiete wurden zwei Kinder von einstürzenden Erdmassen begraben. Als die Kinder ausgegraben wurden, war nur noch eines am Leben. Zwei Tage vorher verunglückte der Arbeiter Julius Kastanauskas auf ähnliche Weise tödlich. Er war beim Ausheben eines tiefen Grabens beschäftigt. Plötzlich stürzte eine größere Menge aufgeworfener Erde ein, die den Mann unter sich begrub. Als man auf den Vorfall aufmerksam wurde, war es bereits zu spät. Kastanauskas konnte nur als Leiche geborgen werden. Offenbar hatte Kastanauskas nicht die notwendige Vorsicht geübt, obwohl ihm ein Vorfall, der sich eine Woche vorher an derselben Stelle ereignet und ebenfalls einem Menschen das Leben gekostet hatte, zur Warnung hätte dienen müssen.

*

h. **Naumiestis**, 11. März. [Abgeurteilte Kommunisten.] Das Bezirksgericht von Mariampol verurteilte auf seiner kürzlich hier abgehaltenen Session die beiden Brüder Juozas und Jonas Povilaitis wegen kommunistischer Umtriebe zu je 6 Jahren schweren Kerkers.

h. **Mariampol**, 11. März. [Vom Fuhrwerk überfahren.] Auf dem Wege nach Gudeliai wurde der im Dorfe Skersbaliai wohnhafte Landwirt Matas Bielevicius von einem Fuhrwerk, dessen Herannahen er in der Dunkelheit überhört hatte, überfahren und so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Lenker des Wagens, ein Knecht des Landwirtes Baivadas, setzte seine Fahrt ungeachtet des Unglücks fort, wurde aber später von einem Polizisten, der von dem Vorfall telephonisch verständigt worden war, festgehalten.

h. **Jura**, 11. März. [Blutige Schlägerei.] Nach einer Holzauktion gerieten hier mehrere Teilnehmer, die längere Zeit in einer Kneipe gezecht hatten, auf der Straße in einen Wortwechsel, der zu tätlichen Auseinandersetzungen führte. Dabei wurde der Landwirt Juozas Lunas durch mehrere Hiebe auf den Kopf und durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt. Mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Einige der Schuldigen wurden festgenommen.

h. **Wilkawischki**, 11. März. [Von der Dreschmaschine zermalmt.] Im Dorfe Metluzinai ereignete sich in der Scheune des Landwirtes Lischaitis ein furchtbarer Unfall. Die 6jährige Tochter des Landwirtes kam einem Rad der im vollen Gang befindlichen Dreschmaschine zu nahe und wurde an den Kleidern in das Räderwerk hineingezerrt. Das unglückliche Kind wurde derart zugerichtet, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

k. **Nadwilischki**, 11. März. [Raubüberfall.] An einem der letzten Nächte drangen vier unbekannte Männer in die Wohnung des Mühlenbesitzers Simaitis ein. Da Simaitis sich weigerte, freiwillig Bargeld herauszugeben, wurde er schwer mißhandelt. Nachdem die Räuber 600 Lit entwendet hatten, verschwanden sie in der Dunkelheit. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Räuber zu ermitteln.

k. **Schönlanken**, 11. März. [Verladung von Baconschweinen.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 150 Baconschweine angekauft und verladen. Es wurden für die Tiere 95 bis 100 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt.

Veranstaltungen am Donnerstag

Staatstheater: „Traviata"
Metropolitain: „Liebling der Götter"
Kapitol: „Zwei Menschen"
Odeon: Vorlesung von Dr. B. Drandrousen über Hypnose und Telepathie
Oasa: „Hotel Imperial"
Rambinas: „Weltstadt"
Torum: „Unter den

Die gute Stube

(Zu der Ausstellung Mackevicius-Zikaras)

Der Maler Mackevičius und der Bildhauer Zikaras, die am 18. Februar in Kaunas Laisves Aleja 48 eine Ausstellung ihrer Arbeiten eröffneten, sind dem hiesigen Publikum nicht mehr unbekannt. Mackevičius hat bereits in den Jahren 1926 und 1928 ausgestellt und Zikaras ebenfalls 1928, auch damals bereits zusammen mit seinem jetzigen Ausstellungspartner.

Es ist noch kaum einen Monat her, seit in diesen selben Räumen die Arbeiten der jungen jüdischen Künstler Litauens und Lettlands ausgestellt waren. Aber welch ein gewaltiger Unterschied zwischen damals und jetzt! Damals die vielartigen, modernistischen Versuche junger, ungebändigter Kräfte, die zuweilen ihre Kapriolen schlugen, und nur sehr wenig ruhige, beherrschte und akademische Haltung, mit einem Worte: Schäumende Jugend mit all ihren Fehlern und Vorzügen. Heute aber herrscht Ruhe und Ordnung, Besinnlichkeit und solides Können.

Das gilt vor allem von dem Maler Mackevičius. Wieder, wie vor vier und vor zwei Jahren dominieren bei ihm die italienischen Landschaften, deren Schönheit es ihm anscheinend auf ewig angetan hat. Besonnte Straßen und Berge, blaue Meere und strahlende Himmel, der ganze Blüten- und Blumenreichtum in lila und weiß, in rot und violett, die saftig grünen Wälder, kurz, die ganze Naturschönheit Italiens ist hier mit vielem Fleiß und unleugbarem Geschick zusammengetragen. Und das ist dabei in einer Weise getan, die offenkundig eine fast grundsätzlich zu nennende Abgekehrtheit von moderner Kunstauffassung an den Tag legt. Stil- und Formprobleme existieren hier überhaupt nicht. Ebensowenig ist auf kompositionelle Eigenart Gewicht gelegt. Hier ist augenscheinlich lediglich die rein handwerkliche Aufgabe der malerischen Technik vorhanden. Hier herrscht ein so absolut naiver Realismus, daß man sogar kaum wagt, ihn als Realismus zu bezeichnen, denn auch zum Realismus gehört eine durchaus prinzipielle Stilbewußtheit, von der hier gar nicht die Rede sein kann. Auf diese Weise geht Mackevičius in seinen Bildern rein handwerklich-technisch an die Aufgabe heran, nur den wirkungsvollsten Ausschnitt aus seiner Landschaft, Straße oder Gasse usw. zu fassen und möglichst getreu wiederzugeben. Selbstverständlich könnte eine wirklich geniale Malernatur auch auf diese Weise zu höchsten Kunstwerken gelangen. Sie würde jedes Stückchen Natur von einer so unerwarteten Seite zeigen, daß es wie eine Offenbarung wirkte. Aber Mackevičius bescheidet sich mit den wirkungsvollsten Ausschnitten, er sucht und findet das „schöne" Bild. Keine Frage, daß er damit den Geschmack des Durchschnittspublikums trifft und befriedigt. Das geübte Auge und die treffsichere Hand manifestieren sich fast in jeder seiner Arbeiten. Nur in sehr wenigen Bildern ist diese bedingungslose Suche nach den schlagendsten und schönsten Effekten nicht zu spüren. So z. B. in dem Bild Nr. 89, das im Vergleich zu den meisten übrigen Bildern direkt dezent und anspruchslos wirkt. Nur wie ein erster Auftakt zu den späteren Farbenkonzerten der übrigen Bilder schimmert auch hier noch im dunklen und matten Grün der Weinranken die violett glänzende Traube. Das Ganze ist ein verhältnismäßig gelungener Dreiklang von gelb, grün und violett, dem nur noch die entsprechende formale Komposition fehlt, um den Reiz des Bildes zu vollenden. Aber dieses Bild ist eins von den sehr wenigen, in denen noch nicht die übergroße Lust zur Farbigkeit, die offenbar in Mackevičius lebt, triumphiert. Selbst in vielen litauischen Landschaften ist die Farbigkeit erheblich gesteigert, gewissermaßen „italianisiert". So z. B. in Nr. 44 und 47, wie auch in Nr. 29, wo die blauen Töne in einer litauischen Schneelandschaft am Abend sehr an die bläulichen und lilafarbenen Blumen aus den italienischen Landschaften erinnern. In Nr. 27 ist ein Detail, die Boote, die am Ufer liegen, äußerst gelungen und lebendig, aber im Rahmen des Bildganzen fallen sie eigentlich infolge der zu wenig plastisch und klar gehaltenen Landschaft, in der sie sich befinden, peinlich auf. Wo sich Mackevičius mehr der litauischen Landschaft widmet, dabei aber seinen Hang zur gesteigerten Farbigkeit dennoch nicht unterdrücken will, erinnert er oft an seinen hiesigen Kollegen Žmudzinavičius.

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

37. Fortsetzung und Schluss — Nachdruck verboten

Bessie vermochte kein Wort hervorzubringen. In ihrer Brust wogte es von widerstreitenden Gefühlen, aber sie spürte doch: Es war, als habe sie jemand von einem Abgrund zurückgerissen. Zuflucht. Das Wort Zuflucht war es, das sie bestach.

„Zeit . . . lassen Sie mir Zeit!" stieß sie weinend hervor. Sie war mit ihrer Kraft am Ende.

Wognom ließ sie niedersitzen und beugte sich über ihre Hand. Als sie sich beruhigt hatte, geleitete er sie stumm nach oben. Nur die kleine Reisetasche stand noch viele Stunden in der Diele und zeugte davon, daß Bessie Björkberg einmal dieses Haus hatte verlassen wollen — und dann geblieben war.

XV.

Aus vielerlei allgemeinen Gründen und aus dem einen besonderen, daß Osinsky immer drohende Gefahr oder unerträgliche Beschämung sein würde, hatte Hans Hinrichsen sich mit Justizrat Elbtal ausgesprochen und ihm seinen Entschluß mitgeteilt, sich dem Gericht als geständig zu stellen. Elbtal billigte diesen Entschluß. Er hatte eine ganze schlaflose Nacht daran verschwendet, günstige Momente vor seinem Klienten aufzuhäufen und war auf so viel mildernde Umstände geraten, daß er, wenn auch nicht eines Freispruchs, so doch einer niedrigen Strafe mit bedingter Begnadigung sicher war. Die melodramatische Selbstanzeige, nachdem das Verfahren eingestellt worden war; die Zwangslage, daß der verteidigende Richter im Hause der Braut wohnte und seine Töchter mit ihr verkehren ließ; der Nervenzusammenbruch nach dem Meineid, der die friedliche Beilegung verhindert hatte . . . Raffte ein geschickter Anwalt dies alles zusammen und trug es mit wirkungsvoller Stimme dem Gericht vor, so konnte es höchstens drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist geben. Und wenn die Geschworenen danach waren, sogar einen Freispruch.

Der freundliche Untersuchungsrichter war nicht wenig erstaunt, als Hans seine schriftliche Anzeige überreichte, aber dennoch mußte Elbtal herangemüht werden, um etwas zu verhindern, was der Untersuchungsrichter „vorläufige Festnahme" nannte. Die Staatsanwaltschaft sah nach Lage der Dinge von einem Haftbefehl ab.

Hans war nun wieder in Hamburg und hatte in sich zurückgefunden. Wohl schmerzte ihn noch immer der Verlust Bessies, besonders deshalb, weil es so schwer war, eine gerechte Entscheidung zu treffen. Was Ludwig Wognom einmal die „Verschwendung des Herzens" genannt hatte, das hatten sie beide begangen. Er zuerst, in bescheidenem Maße, und Bessie nach ihm, weil er es begonnen; nur daß sie bewußt ihre große Liebe aufs Spiel gesetzt hatte. Wer war nun schuld? Vielleicht war es gut, daß Wognom wie ein zürnender Gott aufgestanden war. Aber ein wehes Gefühl in der Brust blieb zurück. Eine Bessie Björkberg vergaß man nicht so leicht . .

Da Hans keinerlei Verbindung mehr mit Stockholm unterhielt, auch keine schwedischen Zeitungen las, erfuhr er nichts darüber, ob Ludwig Wognom und Bessie heiraten würden oder geheiratet hatten. Nur daß Bessie nicht abgereist, sondern im Hause wohnen geblieben war, stand fest, und dies sprach eigentlich dafür, daß Wognom nicht vergeblich gehofft hatte.

In Hamburg war der Tag mit Arbeit und Schaffensfreude angefüllt. Döhl strahlte vor Genugtuung; Hahnewald war wieder da und verkaufte in seiner freundlich-zurückhaltenden Art Bücher an Leute, die welche erwerben wollten. Nur ein wenig schon und betreten war der junge Mann in der ersten Zeit nach seiner Krankheit. Das Geschäft ging gut, und Hans hätte Döhls Vorschlag einer weiteren Vergrößerung ernstlich erwogen, wenn nicht die Hauptverhandlung in Moabit vor der Tür gestanden hätte, die über sein Schicksal entschied. Einen „lächerlichen Glückszufall" nannte es Justizrat Elbtal, daß Hans seine Berliner Wohnung nicht aufgegeben hatte und nun als Berliner vor die Schranken kommen konnte, statt als Hamburger.

Aber ehe der entscheidende Augenblick kam, hatte Hans Hinrichsen noch zwei Begegnungen, zwei Damenbegegnungen, die ihn in zuversichtliche Nachdenklichkeit stürzten.

Auf dem Hamburger Hauptbahnhof, gerade als er zur Verhandlung nach Berlin reisen wollte, rief ihn eine frische Stimme an: „Hallo, Herr Hinrichsen! Wie geht's?"

Hans wandte sich um. „Hallo, Käthchen . . . Verzeihung, Fräulein Siewerts . . . oder auch nicht mehr?"

„Frau Brooks. Aber wenn es mein Mann nicht hört, können Sie ruhig Käthchen sagen. Ach, Sie glauben es nicht, Herr Hinrichsen, wie ich mich nach dem Buchladen sehne!"

„Na, na! Und sonst? Glücklich?"

„Glücklich, sehr glücklich . . . nach einigen leichten Gewissensbissen. Aber es ist ein herrliches Gefühl, sein Leben in der Hand zu halten und sich nicht treiben zu lassen."

„Ja . . . das wohl. Es freut mich, daß es Ihnen so gut geht. Empfehlung an den Herrn Gemahl . . . Adieu, Käthchen, es geht los!"

Der Zug setzte sich in Bewegung; Hans war sehr, sehr nachdenklich.

Das zweite Zusammentreffen geschah einen Tag später, kurz vor neun Uhr morgens, mitten auf der Moltkebrücke in Berlin. Hans war aus seiner Wohnung am Kronprinzenufer gekommen und begab sich jetzt zum Gericht. Auf der Brücke, kurz vor der Autobushaltestelle, trat ihm auf einmal eine junge Dame entgegen, die ihm einen sonderbar unsicheren Morgengruß bot. Er glaubte zuerst an eine Verwechslung, denn er hatte Elly Schulz in dem eleganten, wenn auch sehr schlichten pelzbesetzten Mantel nicht erkannt.

„Oh . . . guten Morgen!" sagte er rasch und wollte sich für seine Zerstreutheit entschuldigen.

Elly ließ ihm keine Zeit dazu. „Ich weiß alles . . . Vater hat mir alles erzählt", brachte sie hastig hervor. „Gott, Herr Hinrichsen . . . werden Sie wirklich . . ." Sie hatte noch die lustigen, lebhaften Augen von einst, doch aus ihrer Stimme, die Hans nur heiter plappernd kannte, sprach Angst oder zumindest Sorge und eine versteckte Zärtlichkeit.

„Ja, ich werde . . .", entgegnete er. „Mir steht eine recht peinliche Stunde bevor . . . Aber sprechen wir nicht von mir! Wie fein Sie sich verändert haben! Das ging schnell, wie? Ein hübscher Zufall und ein gutes Vorzeichen, daß Sie mir gerade heute morgen begegnet sind . . ."

„Kein Zufall, Herr Hinrichsen. Ich habe auf Sie gewartet."

„Aber . . ."

„Nun ja . . . es ist doch schrecklich. Ich dachte mir . . . es ist ja ganz gleich, was ich dachte. Wir haben uns so gut unterhalten damals, wissen Sie noch? Und nun sind Sie ganz allein in Berlin und machen sich vielleicht Sorgen . . . da wollte ich Ihnen einfach guten Tag sagen . . . und Glück wünschen. Oder sagt man ‚Hals- und Beinbruch', wenn man zu Gericht geht?"

Hans mußte lächeln. „Ich weiß es nicht, Fräulein Elly," erwiderte er, „ich gehe diesen Weg zum ersten Male. Haben Sie vielen herzlichen Dank, daß Sie sich gerade heute meiner erinnert haben . . . es macht mich so froh . . ."

Er wurde entsetzlich verlegen. Was hatte dies zu bedeuten? War das dieselbe Elly Schulz, der er acht Mark für einen Dackel geschenkt hatte — deren frischen Mund er auf einem verrauchten Bahnhof geküßt? Da stand sie und zitterte . . . für ihn! Ein Mensch ängstigt sich um mich, dachte er — ein junges Weib. Wie hübsch sie geworden ist, wie elegant!

Elly Schulz war es, der es mit Mühe gelang, eine Art Gespräch in Gang zu bringen. Sie erzählte, sie sei mit der Baronin Tollen-Wachtmeister hier, um Einkäufe zu machen. Mittags würden sie weiterreisen, nach Genf. Zwölf Uhr fünfzig. Ob Herr Hinrichsen da schon Gewißheit habe?

„Ich weiß es nicht", sagte er, verwundert über seine Ergriffenheit. „Sollte es länger dauern, so schreibe ich Ihnen, obwohl es mir die Baronin verboten hat. Aber wenn ich früh fertig bin, Fräulein Elly . . . der Anhalter Bahnhof ist ja nicht weit . . ."

„Ja, kommen Sie!" rief Elly. „Kommen Sie, wenn Sie können! Die Baronin wird sich so sehr freuen!"

„Die Baronin?" fragte Hans lächelnd.

„Nun ja . . . ich mich auch. Ich ganz besonders, Herr Hinrichsen. Ich, ach . . . warum fragen Sie denn so? Sehen Sie nicht, daß ich eine Heidenangst um Sie ausstehe? Gehen Sie doch, gehen Sie! Ich werde an Sie denken, die ganze Zeit . . ."

Hans ging, nachdem er sich von ihren Augen losgerissen und ihr die Hände gedrückt hatte. Diesmal gab es keinen Kuß zum Abschied.

Elly war stehengeblieben und sah ihm nach, wie er mit langen Schritten in der Richtung auf Moabit dahinwanderte; sie konnte aber nicht sehen, daß er lächelte, daß sein Gesicht hell war von einer plötzlichen inneren Heiterkeit und Zuversicht. Er war vielleicht der erste Mensch auf der Welt, der lächelnd als Angeklagter in einen Meineidsprozeß ging.

Das ist wohl auch kein Zufall. Denn in dem Zugang zur Malerei begegnen sich beide in der Gebundenheit an die naive und landläufige Schönheitsvorstellung. Nur in wenigen Bildern läßt Mackevičius die einfache, weniger farben- als nuancenreiche litauische Landschaft zu ihrem Rechte kommen. So z. B. in Nr. 23, wo das Bedrückende eines von schweren Wolken verhangenen Himmels recht eindringlich wirkt. Der Charakter von Mackevičius' Bildern ist im Allgemeinen, wie man es auch schon auf seinen früheren Ausstellungen bemerken konnte, ein statischer. Das heißt, die Unbeweglichkeit der Natur ist das von ihm in das Zentrum gerückte Element in seinen Bildern. Und wenn auch die Bauernmädchen in einzelnen seiner Arbeiten recht lebendig gemalt sind, so hat das doch nur zur Folge, daß sie in einen zu starken Gegensatz zu der sie umgebenden Landschaft geraten. Das wirkt dann so, als ob Figur und Umgebung fast wie aus zwei verschiedenen Bildern zusammengesetzt erscheinen. Im Allgemeinen aber ist Mackevičius' Arbeit durchaus gleichmäßig in ihrer Einstellung. Er sucht nicht im Felde künstlerischer Intuitionen seine Anregungen, sondern lediglich im Felde der Natur und Wirklichkeit, wo er immer nur „schöne" Motive finden will.

Zikaras, der Bildhauer, zeigt sich da schon etwas anders. Für ihn ist das Formale als Problem immerhin schon vorhanden. Allerdings gibt es auch bei ihm noch eine hübsche Zahl glatter, naiv-realistisch gehaltener Arbeiten. Aber von einem Suchen nach „schönen" Motiven kann hier schon nicht mehr gesprochen werden. Unter anderem stellte er eine Reihe Flachrelief-Porträts aus, in denen die ganz bescheidene Absicht, den Porträtierten möglichst genau zu fassen, vollkommen offen zutage liegt. In einzelnen Büsten verrät aber die sehr bewegt behandelte Skulptur-Oberfläche schon eine gewisse Beziehung zum Impressionismus. In dieser Art ist der Kopf einer Bäuerin (Nr. 14) recht ausdrucksvoll gemacht. In Nr. 18, Büste eines Alten, ist aber schon das Maß des Bewegten in der Oberflächen-Behandlung der Skulptur überschritten. Die Skulptur verliert ihre Massivität und wirkt fast wie ein Schwamm, so porös und locker. Es gibt aber bei Zikaras auch eine Skulptur-Komposition (Nr. 17), die schon fast etwas expressionistisches an sich hat. Das sind zwei Köpfe, von denen der eine ein ruhiger, träumender oder schlafender Mädchenkopf ist, während der Zweite ein von Qual oder Schmerz verzogenes, längliches Männergesicht zeigt. Es ist bezeichnend für Zikaras, daß er diese Komposition „Dissonanz" nennt. Das über die Grenzen des Realistischen Hinausgehende ist bei ihm sofort mit einem dissonierenden Motiv verbunden. Sehr ruhig und harmonisch aufgebaut ist die Grabfigur Nr. 5. Die Gliederung der über einer Urne kauernden Frau ist recht angenehm und in einzelnen Partien sogar sehr zart und fein gehalten. Im Faltenwurf des Gewandes macht sich der sachliche Ernst eines akademischen Strebens bemerkbar.

Genau so wie auf seiner früheren Ausstellung mit dem Maler Mackevičius, stellt sich auch diesmal wieder Zikaras als der Lebendigere von Beiden heraus. Bei ihm findet man doch immerhin noch eine gewisse Vielfältigkeit inbezug auf seine rein künstlerisch formale Bemühungen, während Mackevičius durchaus unerschütterlich bei seiner naiv-realistischen Malweise beharrt. Von Beiden aber geht bei allem Fleiß und aller Gewissenhaftigkeit, die in ihren Arbeiten unverkennbar sind, doch ein Hauch aus, der nicht mehr so recht in unsere von Formproblematik durchrüttelte und durchschüttelte Zeit passen will. Selbstverständlich soll und kann das, was gestern war, nicht um den Lärm des Heute verworfen und vergessen werden. Aber trotzdem, das Gestern war friedlich und ruhig. Das Heute ist alles andere, nur das nicht.

In dem Ausstellungslokal auf der Laisves Aleja 48 ist die Zeitfolge diesmal grade umgekehrt gewesen. Hatte das Lokal während der Ausstellung der jungen jüdischen Künstler das Aussehen eines nicht grade sehr gepflegten Künstlerwinkels, so spürt man sich jetzt bei Mackevičius und Zikaras fast wie in der „guten Stube". Aber wem ist heute noch die Gute-Stuben-Stimmung gegeben?

Joh. Weißbarth.

Backen Sie schon mit

Dr. Oetker's Backpulver »Backin«?

Viele Gründe sprechen dafür!

1. Die Kuchen werden schön gross, locker und leicht verdaulich.
2. Die unübertroffene Triebkraft und die Art der Triebwirkung bieten die grösste Zuverlässigkeit. Der Wohlgeschmack des Gebäcks wird in keiner Weise beeinflusst.
3. Sie haben das Gefühl der Sicherheit, dass alles ausgezeichnet gelingt. Eier und andere Zutaten sind niemals aufs Spiel gesetzt.
4. Ein Päckchen ist für einen grossen Kuchen ausreichend.
5. Infolge des enormen Umsatzes ist es überall stets frisch zu haben.

Ein Versuch überzeugt auch Sie und reiht Sie der unübersehbaren Schar von vielen Millionen zufriedener Hausfrauen ein, die allein die letzten Ausgaben meiner neuen Rezeptbücher bezogen haben. — Das farbig illustr. Rezeptbuch F und das Schulkochbuch sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wenn zufällig vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

Dr. August Oetker, Oliva.

Der beste Freund und Helfer der Hausfrau

bei der Wäsche und beim **Grossreinemachen** ist

Benzit-Schmierseife

aus dem grünen Originalkübel mit dem 7196

und dem Fisch

Buddelkehmen Gespannführer
mit Hofgänger wird zum 1. 4. gesucht. (7103
Gut Buddelkehmen

Szimken
Verkaufe mein 90 Morgen großes **Grundstück** gutes Land und Gebäude und mit vollem Inventar. (7154
Besitzer Martin Blisza Szimken, Post Picken.

Coadjuthen Schmiede
von sofort od. 1. April krankheitshalber zu verpachten (7214
Kühn, Schmiedemstr. Coadjuthen.

Das große Reinemachen beginnt!
Sie brauchen dazu:
Möbelpolitur
Mop-Oel
Mops- u. Ersatzpolster
besonders billig
Bohnermasse für den Zerstäuber
Bohnermasse m. Farbe
Aluminiumputz
Silberputz sowie
sämtliche Artikel für
die große Wäsche
in besten Qualitäten
empfiehlt
Kronen-Drogerie
Börsenstraße 13.
Rufen Sie bitte 1177 an, und Sie bekommen das Gewünschte zugeschickt. (7191

Verloren Gefunden

Herrenarmbanduhr
gefunden. Abzuholen bei Baltis, Memel II
7202 Mühlenstr. 101

Verkäufe

Ein 4-Röhren-Gerät
mit Akku u. Lautsprech steht zum Verkauf
7204) Maeding
Bommelsvitte 51

Kaufgesuche

Gebraucht. 8-10 PS-Drehstrom-Motor, Transmissionen, 50er, Ring-Schmier-Lager, 50er, Holz-Riemscheiben zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4531 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7161

Elektromotore
4 PS und 2—3 PS für Gleichstrom zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter 4547 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (7215

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene (7175
Auto-Batterie
u. ein Wagenheber zu kaufen gesucht.
Bierniederlassung Wolff & Engelmann
Libauer Straße 28.

2 Büroetische
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4535 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7163

Grundstücks-Markt

Kl. Stadtgrundstück
(auch baufällig) z. kauf. gesucht. Angeb. unter 4532 an d. Abfertigungsstelle d. Bl (7162

Stellen-Angebote

Kautionsfähiges Ehepaar zur Uebernahme eines Büfetts **gesucht**
Ausführl. Angeb. unt 4533 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten (7165

1 Bäckerlehrling
kann sich melden 7203
Maeding
Bommelsvitte 54

Laufburschen
braucht (7200
O. Genatowski
Libauer Straße

Deutsch sprechend
Fräulein
für 2jähriges Kind wird gesucht. 7213
Zu melden:
Abramovičius
Kaunas
Daukšos g-vė 35

Saub. Mädchen
mit guten Kochkenntn und Zeugnissen vom 15. 3. gesucht. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. 7063

Suche zum 1. April ein tüchtiges, sauberes, selbständ. Mädchen. Angebote unt. 4543 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7188

Eine durchaus saub. und ehrliche (7184
Aufwärterin ges.
Lübowitz
Marktstraße 9.

Stellen-Gesuche

Junger Mann
m. Gymnasialbildung sucht Stelle in einer Apotheke od. bei einem Arzt als Helfer. Ang. unt. 4545 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7205

Arbeiter
der mit d. Sägegatter- und Kreissäge-Bedienung sehr gut vertraut ist, sucht Stellung in einem Sägewerk. Ang. unter der Adresse
M. Paulauskas
7032) Tauroggen
Stories g-ve 28 erbet.

Suche Lehrstelle als Schneiderin. Angebote unt. 4530 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7157

Besseres Fräulein sucht Stellung bei Kindern (a. in Litauen). Angebote unt. 4511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7081

Aelt. Mädchen mit etwas Kochkenntn. sucht v. 1. 4. od. 15. 4. Stellung. Angeb unt. 4540 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7180

Vermietungen

Renovierte (7178
2-Zimmer-Wohnung
an Wohnungsberecht. ab 15. 3. zu verm. Zu erfr. bei E. Millner Fleischbänkenstraße 2.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche von sofort zu vermieten (7171
A. Abelsohn
Hospitalstraße 15

Sep. gelegen., gemütl. **kl. Zimmer** 7174
mit elektr. Licht in bess. Hause an solid. Herrn zu verm. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Ein (7189
Lebensmittelgeschäft
mit 3-Zimmerwohn. abzugeben. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Mietsgesuche

Suche eine
3-4 Zimmerwohnung
i. Mittelpunkt d. Stadt zu Pensionatszwecken. Angeb. mit Preisang. unter 4539 an die Abfertigungsst. d. Bl. 7179

Handwerker, wohnungsberechtigt, sucht
1- oder kleine 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör vom 1. 4. od. 15. 4. Angeb. u. 4542 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7183

Möbl. Zimmer
z. 1. 4. oder später von Herrn gesucht. Betten vorhanden. Ang. unt. 4536 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7166

Laden in guter Geschäftsgeg. v. gleich oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter 4541 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7181

Suche zu kaufen od. zu pachten eine
Mineralwasserfabrik
Aufstellung mit genauem Preis unter 4537 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7172

Ford

ein idealer Wagen für die Stadt

Durch sein zuverlässiges Bremsensystem und sein großes Beschleunigungsvermögen ist der neue Ford ein idealer Wagen für den heutigen Großstadtverkehr. Eine schmissige Stromlinie, eine solide Karosserie in modernen, aber nicht auffallenden Farben gehalten — in Verbindung mit blanken, nichtrostenden Stahlbeschlägen — verleihen dem neuen Ford ein Gepräge von Kultur und Geschmack.

Das ist der Grund, weshalb der Ford-Wagen so beliebt ist: keine Spur von Protzentum, sondern reine Sachlichkeit — dekorative und **mechanische** — die für den modernen Verkehr geschaffen wurde.

Autorisierte Vertreter in Litauen:

Kaunas: Amerikos Lietuvių A.-B., Kęstučio g. 44a
Memel: L. Buddrick & Co., Libauer Strasse 39
Panevėžys: Amerikos Lietuvių A.-B., Bataljono g. 2
Šiauliai: Amerikos Lietuvių A.-B., Aušros Aikštė 2

LINCOLN Ford FORDSON
FLUGZEUGE

Ford Motor Company

:: Bevor Sie heiraten ::
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratschläge eines erfahrenen Arztes: (6381
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen" von Dr. med. Kühner.
Versand Maassen, Hamburg 36

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Die Hauptagentur
einer großen Versicherungsgesellschaft für den (7173
Stadt- und Landkreis Memel
für alle Sparten mit gutem Inkassobestand ist von gleich an kautionsfähigen Herrn mit guten Beziehungen zu vergeben. Auch als Hauptberuf geeignet. Gefällige Angebote mit kurzem Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter 4538 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Einen kaufmännischen
Lehrling
stellt ein (7170
Alfred Wilson
Anmeldung nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr in meinem Büro Alte Sorgenstraße 2a

Junge Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht. [7169
Alfred Wilson
Alte Sorgenstraße Nr. 2a

Perfekte
Stenotypistin
welche mit allen Buchführungsarbeiten vertraut ist, von sofort gesucht. Ang. u. 4546 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [7207

Bardame
zum 14. d. Mts. gesucht. [7186
Viktoria-Hotel

Das Reich der Frau

Nr. 60 Donnerstag, 12. März 1931

Beilage des Memeler Dampfboot

Heranwachsende Töchter

Es ist noch gar nicht lange her, daß ein großer Prozentsatz im Gesellschaftsleben sehr stark verankerter Frauen die heranwachsende Tochter als ein wenig unbequem empfand. Wenn es irgend anging, wurde sie in ein Pensionat gesteckt. Auf Reisen gab man die Sechzehn- oder Siebzehnjährige als viel jüngere Schwester aus, die so schnell wie möglich unter die Haube gebracht wurde, um nicht dauernd als lebendiger Zeitmesser im Hause herumzulaufen. In vielen Fällen war das Verhältnis der Tochter zum Vater ein viel innigeres als das zur Mutter. Junge Mädchen sind sehr hellhörig. Sie haben es bald heraus, wenn ihr Erwachsensein die Eitelkeit der noch jugendlich sein wollenden Mutter verletzt. Dann schlägt das Tor zu, und die Kluft wird immer größer. Aber auch da, wo dieses Moment ausgeschaltet war, wirkte sich die Verschiedenheit des Interessenkreises von Mutter und Tochter irgendwie hemmend aus. Die Mütter betonten zu sehr das Respektverhältnis und zerstörten sich dadurch oft selbst die Brücke zu der jüngeren Generation. „Meine Tochter hat gar kein Vertrauen zu mir!" Diese Klage war gar nicht selten im Munde der Frau von vierzig Jahren. Daß sie aber vielleicht selbst daran schuld war, machte sie sich nicht klar. Der junge, ins Leben strebende Mensch sieht die Welt natürlich aus einer ganz anderen Perspektive als die an Erfahrung reiche Frau. Ehrliche Versuche, sich in das seelische Empfinden der Tochter hineinzuversetzen und die eigene Einstellung auszuschalten, haben immer noch gute Früchte getragen. Die Verschiebung der Zeitgrenzen in der Gegenwart regelt auch die Beziehung zwischen Mutter und Tochter in günstigem Sinne. Die Frauen von heute bleiben innerlich und äußerlich länger jung als früher. Sport und rhythmische Gymnastik, gesunde Lebensweise und vernünftige Kosmetik rücken das Altwerden der Frau um mindestens zwei Jahrzehnte hinaus. In dem elastischen Körper wohnt dann aber auch ein schwingungsfähiger Geist, der verständnisvoll den Zickzacklinien des jugendlichen Wollens zu folgen vermag. Der klassische Ausspruch des Backfisches: „Meine Mutter versteht mich nicht. Sie gehört einer anderen Zeit an!", hat kaum noch Geltung. Die Mutter, die mit der Tochter Vorlesungen hört und Museen durchstreift, mit ihr zum Schwimmen geht, zum Golf- und Tennisplatz, in die Gymnastikschule und zum Tanzkursus, nimmt eine ganz andere Stellung ein. „Meine Mutter ist meine beste Freundin!" Wer das sagen kann, besitzt einen kostbaren Schatz. Die Freundschaft zwischen jungen Mädels ist, wie bekannt, ein leicht wandelbares Etwas, die der Mutter ein fester Lebenshalt. Ein gewisser Takt im Distanz-Halten ist natürlich von beiden Seiten notwendig. Man darf sich nicht zu betont neben die Tochter stellen, um sein langes Jungbleiben hervorzuheben. Auch soll man nicht alles der ganz jungen Generation gleich machen wollen. Ausstreichen lassen sich zwei oder mehr Jahrzehnte niemals. Die Würde der reifen Frau zu wahren, diese Kunst muß einem in Hirn und Herz wohnen. Der Fluch der Lächerlichkeit ist eine böse Klippe, an der schon viele gescheitert sind. Und die Kritik der Jungen ist unbarmherzig. Wenn eine Mutter überhaupt auf ihr Kind bauen kann, darf sie seinem Freiheitsdrange nicht zu sichtbare Zügel anlegen. Ihm ganz unbemerkt die Richtung zu geben, ist das Aufgabengebiet der mütterlichen Freundin. Die Achtung vor der Erfahrung der Aelteren macht die jungen Mädels guten Ratschlägen zugänglich. Eins verschüttet aber sofort jedes Zueinander: Wenn eine Mutter nicht zu schweigen vermag. Ein Geheimnis, der Mutter gestanden, das kein Geheimnis bleibt, vielleicht, weil man es nicht so ernst genommen hat, und es ist vorbei mit allem Vertrauen. Man muß auch ruhig warten können auf die Beichte des Kindes. Sich nicht hineindrängen in seine Erlebnisse. Aber dazu gehören schon tiefgehende, psychologische Erkenntnisse. Bei aller Freundschaft darf man aber doch nie den Begriff „Mutter" ausschalten, der Geborgenheit und Ruhe in sich schließt und trotz Erwachsensein das Köstlichste ist, das je einem Menschen gegeben wurde.

Dr. Elisabeth Brüning.

Lehrstühle für Kochkunst. Kochen ist eine Wissenschaft — und zwar eine wichtige. Darum beabsichtigt das britische Arbeitsministerium, an Hoch- und Berufsschulen Lehrstühle für Kochkunst einzurichten. In der Denkschrift zu dieser Angelegenheit wird bemerkt: „Früher war man der Ansicht, die weniger intelligenten Mädchen seien noch gut genug, sich der Hauswirtschaft zu widmen. Das Gegenteil ist richtig. Gerade die intelligenten Frauen sollten sich der Hauswirtschaft zuwenden. Gut und billig kochen erfordert wissenschaftliche Kenntnisse, und um zeit- und kraftsparende neue Methoden für die Hausarbeit zu erfinden, muß man ebensoviel Verstand haben wie zur Leitung einer Fabrik." Das Studium der Kochkunst soll durch ein Examen abgeschlossen werden. Prüflinge, die bestanden haben, führen nun den Titel „Haushaltungsingenieurin". Sie sind dazu bestimmt, Leiterinnen des Wirtschaftsbetriebes von Krankenhäusern usw. zu werden.

Uebergangskostüme

Für Uebergangskostüme haben wir Frauen immer Interesse und vielseitige Verwendung. Wir brauchen sie für den Weg zum Beruf, zum Repräsentieren innerhalb des Berufs und als tägliche Straßen- und kleine Besuchskleidung für Hausfrauen, wenn es darum geht, korrekt angezogen zu sein. Wer die buntfarbenen Halbtuche (Tweeds) nicht sehr schätzt, wird an dem neuen dunkelgrundigen, melierten Gabardine Freude haben, der wieder ins Modeprogramm aufgenommen ist. Auch Kammgarne sind wieder da — oft zeigen sie Herrenstoffcharakter mit eingewebten, fast unsichtbaren Diagonaleffekten und mit feinen, hellen Längsstreifen, manchmal mit ganz kleinen hellen Punktmustern, die an Flamenga erinnern. In Tweed herrschen braune Töne vor, mit Diagonalstreifen, manchmal auch mit eingewebtem Moulineefaden, der aus Baumwolle oder Leinen besteht und der darum beim Färben des Stoffes die Grundfarbe etwas abweichend, aber reizvoll wiedergibt. Blau ist nicht mehr vorherrschend, man tut besser, wenn man ein Kostüm für längeres Tragen anfertigen möchte, sich an dunkle Kammgarne oder leichte Gewebe in Pastellfarben zu halten, die durch Mitweben abweichender Farben auf die Spitze gestellte Karos enthalten, oder deren Diagonaleffekte durch einen gezwirnten Faden hervortreten.

Alle Uebergangskostüme zeigen eine stark betonte Taille, die sich durch Abnäher an den Hüften, durch etwas geschweifte Schnittformen oder durch hochgestellten Knopfschluß erreichen läßt. Die Schultern erscheinen dadurch breit und die Figur gewinnt an Länge. Die Jacken werden, wenn sie einen kurzen Schoß haben, mit knappsitzenden, schmalen Gürteln aus Wildleder oder aus dem Kostümstoff geschlossen. Hübsche Gürtelschnallen kommen dadurch zu ihrem Recht. Man kann die Ränder der Jacke mit einfarbiger Seidentresse einfassen, wenn das Kostüm in dunklen Tönen gehalten ist. Für den Uebergang ist ein schmaler Steh- oder Umlegekragen aus Pelz — Fohlen, Persianer oder geschorenes Lamm — recht kleidsam. Die Aermel sind oben weit und unten eng, so daß man die sehr modernen halblangen Stulpenhandschuhe dazu tragen kann, die eine neue Note ergeben. Da die Mode wieder die schmale Silhouette erstrebt, werden die Röcke bis zum Knie eng gehalten, um dann durch seitlich oder vorn eingesetzte tiefe Faltengruppen weiter zu werden. Der Rücken bleibt fast immer glatt, und selbst dann, wenn Längsbiesen oder schmale Blenden eingefügt werden, bleibt die Wirkung ruhig.

Das Uebergangskostüm mit dreiviertellanger Jacke ist immer im Schneiderstil gehalten. Es wird auf zwei hochstehende Knopfpaare geschlossen und ergibt einen korrekten, guten Eindruck. Zu diesen Kostümen eignen sich alle Wollstoffe mit Herrenstoffmustern und auch dunkle Tweeds. Sind im Rock rechts und links an der Vorderbahn Falten vorgesehen, so gilt als Neuerung, diese Falten durch Stoffstreifen einzufügen und innen noch zwei gegeneinandergekehrte Fächerfalten zu legen, die allerdings sehr scharf gebügelt werden müssen, damit sie nur beim Gehen und nicht auch beim Sitzen auseinanderfallen. Wer mag, kann an kurztailligen Phantasiekostümen statt der Revers an der Jacke einen hohen Schluß vorsehen und dem aus einem geraden Stück bestehenden Kragen lange Enden, die unten breiter werden, anschneiden, die dann rechts und links durch Einschnitte kreuzweise hindurchgeleitet oder zu einer Schleife gebunden werden. Auch aus Pelz sieht ein solcher Jackenschluß neu und kleidsam aus.

mkk.

Jungmädchenmäntel

Ein junges Mädchen wirkt immer anmutig, wenn sein Aeußeres gepflegt ist, und wenn seine Kleidung, zwar modern, aber einfach im Stil und in der Ausstattung bleibt. Außerdem muß ein junges Mädchen, das vielleicht noch zur Schule, oft aber schon in die Lehre geht, auf praktische Stoffe und vielseitige Verwendung seines Anzuges achten. Die diesjährigen Flausch- und Noppenstoffe sind für junge Mädchen ebenso geeignet wie einfarbige Wollvelours. Die gemusterten Stoffe zeigen feinfädige Striche, flockenartige Tupfen in weiß oder grau und dunkle Pünktchen auf hellerem Grund.

Die Mäntel können zwar etwas kürzer als Damenmäntel sein, jedoch wirken sie am besten, wenn sie höchstens 40 Zentimeter vom Boden entfernt sind, also bis zum Wadenansatz reichen. Leicht glockige und stark taillierte Mäntel sollten von jungen Mädchen nicht getragen werden, am kleidsamsten sind sie gerade. Praktische Mütter rechnen damit, daß der Jungmädchenmantel mehrere Jahre getragen werden kann, und sie wählen demzufolge einen melierten dunkleren Stoff, der jedem Wetter trotzt und mit entsprechendem warmen Futter (leichte Wollflanelle oder seidener Chinakrepp) auch einen wirklichen Kälteschutz darstellt. Die Rücken der Jungmädchenmäntel sollten bei melierten Stoffen schmucklos bleiben, während einfarbige Stoffe zu zwei gegeneinandergekehrten Falten oder einer bis zur Hüfte reichenden gesteppten Falte, die unten auseinanderfällt und Bewegungsfreiheit garantiert, gelegt werden können. Die Vorderteile, die bis zur Taillenhöhe ebenfalls gesteppte Falten oder nach innen gekehrte Abnäher aufweisen, werden weit übereinandergeschlagen, damit der Mantel trotz Wachstums des Mädels in den kommenden Jahren immer noch gut sitzt. Von üppigen Pelzkragen ist man in der Jungmädchenmode gänzlich abgekommen, weil sie der Geldfrage wegen meist aus Hase oder Kanin bestehen, die der Lebensdauer des Mantels doch nicht standhalten. Statt dessen empfiehlt sich ein schmaler Schal- oder Stehkragen aus Opossum, Nutria oder Lamm, der immer wieder verwendet werden kann und trotz seiner Schmalheit einen guten Wärmeschutz darstellt. Empfehlenswert bleibt es, etwas Mantelstoff mehr zu kaufen und daraus einen Rock anzufertigen, zu dem wollene Schoßblusen, gestrickte Jumper und auch waschseidene oder seidene Blusen, die im Rock getragen werden, gut passen. Legt man den Rock vorn in zwei gegeneinandergekehrte Falten, dann sieht es gut aus, wenn die wollene Schoßbluse die gleiche Verzierung aufweist, denn Uebereinstimmung in den Einzelheiten des Anzuges macht auch beim jungen Mädchen stets einen gediegenen Eindruck.

Wer sein Mädel gerne in der kleidsamen Samtmütze sieht, die Mutter aus alten Resten selbst anfertigt, wird vielleicht für einen Mantel im Schneiderstil Interesse haben. Er ist in diesem Jahr mit Quetschfalten (ganz gesteppt) versehen, und seine drei Knopfpaare sitzen ziemlich hoch. Revers und Kragen kann man, wenn Pelzverwendung ausscheidet, mit schwarzem Samt, passend zur Kappe, belegen. Die Aermel sind glatt und eng und werden mit Stulpen aus dem Mantelstoff verziert.

mkk.

Milch und Wachstum der Kinder

Perioden der Fülle und der Streckung

Die Frage der Milchernährung der größeren Kinder wird neuerdings in der wissenschaftlichen Medizin wieder ausführlich behandelt. Langgestreckte Untersuchungsreihen in England und Schottland haben den Nutzen von Milchzulagen bei der Ernährung der Schulkinder deutlich werden lassen. Bei Milch wie bei anderen Nahrungsmitteln ist natürlich jede Einseitigkeit zu vermeiden. Der Säugling allerdings braucht lediglich Milch zur Ernährung, sei es die der Mutter oder die eines Tieres, aber schon nach wenigen Monaten wird Gemüse gegeben, und das bringt auch jene Stoffe in den wachsenden Körper, die in der Milch selbst nicht oder nicht hinreichend enthalten sind. Zum Aufbau des wachsenden Körpers ist aber Milch besonders geeignet, weil dieses Nahrungsmittel vom menschlichen Körper rasch und ausgiebig verwertet werden kann.

Im kindlichen Wachstum lassen sich Perioden der Fülle und der Streckung unterscheiden. Die Perioden der Fülle, in denen Höhe und Gewicht gleichmäßig ansteigen, stellte Stratz vom zweiten bis vierten und vom achten bis zehnten Lebensjahre fest. Eine erste Streckungszeit vom fünften bis siebenten Jahre läßt einen steileren Anstieg des Höhenwachstums erkennen. In der Periode der zweiten Streckung vom elften bis fünfzehnten Jahre nehmen Höhe und Gewicht beschleunigt zu, zunächst bei den Mädchen, dann auch bei den Knaben. In der ersten Fülle von zwei bis vier Jahren werden die Kinder zwar größer, behalten aber noch die vollen, runden Formen. In der ersten Streckung von fünf bis sieben Jahren nehmen die Kinder an Höhe zu und erscheinen bereits schlanker. In der zweiten Fülle von acht bis zehn Jahren zeigen die Kinder rundere Formen und wachsen mehr in die Breite. In der zweiten Streckung von zehn bis fünfzehn Jahren werden die Kinder wieder größer und schlanker. In der Reifungszeit von sechzehn bis zwanzig Jahren werden die Kinder größer, voller und kräftiger. Das sind natürlich nur Durchschnittswerte, die aus einer sehr großen Anzahl von Befunden gewonnen sind, die aber im einzelnen auch anders sein können, ohne daß deshalb etwa eine krankhafte Erscheinung vorliegen müßte. Das Wachstum des menschlichen Körpers geht dabei anscheinend hauptsächlich während des Schlafes vor sich.

Für den Aufbau des kindlichen wachsenden Körpers ist der große Gehalt der Milch an Mineralstoffen von Bedeutung. Milch enthält reichlich Kalzium- und Phosphorsalze gerade in dem richtigen Mengenverhältnis, wie es gut vertragen und aufgenommen wird. Kalzium und Phosphor werden vom wachsenden Körper dringend zum Aufbau von Knochen und Zähnen benötigt, Phosphorsalze spielen auch in der Nervensubstanz eine große Rolle. Kinder, die reichlich Milch genießen, erhalten auch ohne Nährpräparate mit Leichtigkeit die Kalkmenge, deren sie zum Aufbau bedürfen. Außerdem enthält die Milch Eiweiß, Fett und Zucker in reicher Menge und leicht aufnehmbarer Zusammensetzung.

Aus Großmutters häuslichem Ratgeber

In früheren Zeiten besaß jede tüchtige Hausfrau zwei wichtige Dinge: ein mächtiges Schlüsselbund und ein sauber mit der Hand geschriebenes Merkbüchlein, das Ratschläge und praktische Erfahrungen der Vor- und Umwelt enthielt. — Blättert man heute in einem solchen Merkbüchlein, so wird man einsehen, daß gar manches Verfahren von damals gar nicht so unklug oder unpraktisch war. Nachstehend einige dieser Ratschläge:

Kupfergeschirr wird besonders glänzend, wenn man es mit Zitrone bearbeitet.

Frostbeulen können durch ein einfaches Hausmittel behandelt werden. Man stößt Austernschalen zu feinem Pulver, wärmt es an und vermischt es mit Schweineschmalz. Diese Salbe bewährt sich sehr gut.

Will die Hausfrau nachprüfen, ob Leinwandstoff mit Baumwolle vermischt sei, so muß sie auf einer Stoffprobe die Appretur auswaschen, den Stoff in Schwefelsäure legen und gut auswringen. Baumwolle nämlich wird durch die Schwefelsäure zerstört. Es bilden sich dann Löcher bzw. Lücken und kahle Stellen.

Vergilbte echte Spitze wird in kaltem Wasser gewaschen, mit guter Fettseife behandelt und erst in halbtrockenem Zustande vorsichtig gespannt.

Schwarze Spitzen wäscht man in Bier. Man plättet sie von links über Batist oder Mussseline. Nur auf diese Weise nämlich behalten sie ihren Glanz.

Ein billiges sehr erfrischendes Gesichtswasser besteht aus einem Drittel Rosenwasser, einer Prise Essig und zwei Dritteln Essigsäure.

Straußenfedern, die unansehnlich wurden, werden über eine Kerzenflamme gehalten und leicht hin und hergeschwenkt. Sie kräuseln sich dann wieder.

St. Rodof.

Kleine Reparaturen

Einen Universalkitt gibt es nicht; jeder Stoff verlangt sein besonderes Bindemittel; doch gibt es eine allgemein gültige Regel beim Kitten: peinlichste Sauberkeit und sorgfältigstes Entfernen der den Bruchstellen bereits anhaftenden Kitt- und Klebemassen. Sie müssen auch vollkommen trocken sein, daher vermeide man, sie mit den Händen zu berühren, ehe die Kittmasse dünn aufgetragen wird.

Für Glas und Porzellan eignet sich weiße Gelatine, in Essig aufgelöst (auf eine Tafel einen bis zwei Eßlöffel) und warm auf die zuvor erwärmten Teile gestrichen, nachdem noch zwei erbsengroße Körnchen chromsauren Kalis darin zergangen sind. Zum Erhärten stellt man den Gegenstand fest umwickelt oder beschwert an einen warmen Ort. Ausgezeichnet kittet Porzellan weiße Oelfarbe (Kremserweiß in Tuben), doch dauert es sechs bis acht Wochen, ehe sie trocknet, solange muß der Gegenstand dem Gebrauch entzogen bleiben, natürlich mit fest aufeinandergepreßten Bruchflächen. Etwa hervorgequollene Farbe kratze man erst nach völliger Erhärtung ab, mit Hilfe eines Geldstückes, das auch bei der Entfernung von Oelspritzern an Fensterscheiben gute Dienste tut.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Fensterplatz Visavis

Ein „happy-end"

Von TRUDE HERRMANN

Die Tür öffnete sich ihr nur widerspenstig, als sie in das leere Abteil trat. Sie hängte den Pelz an den Fensterplatz-Vordersitz. Winkte den Träger herein. Der stülpte, scheinbar ohne jede Mühe, den Schrankkoffer ins Gepäcknetz. Dann den Hutkoffer und das suit-case.

Sie bezahlte. Und stand, als der Mann gegangen war, noch einen Augenblick, wie suchend, zwischen den engen Polsterwänden. — —

Ließ dann das Fenster herunter und schaute auf die riesige Uhr, die sie aus der rauchigen Halle anstarrte.

Es war noch sehr früh . . .

Sie trat auf den leeren Gang hinaus. Stieg die wenigen Stufen aus dem Wagen auf den Bahnsteig, der sich zu füllen begann mit reisefertigen Menschen, Koffer schleppend, Blumen im Arm, rufend, zögernd, oder hastend, lustig oder abschiedstraurig . . .

„Aber alle fremd," dachte sie, in einem plötzlichen Gefühl von Hilflosigkeit und Verlassenheit. —

Wahrscheinlich wäre ihr gerade dieser Gedanke nicht gekommen, hätte sie den Herrn angesehen, der soeben die Stufen zu ihrem Wagen Nr. 3 heraufstieg. —

Aber sie schlenderte bereits am Speisewagen vorbei . . .

Der Herr schob, genau wie sie vorher, in genau demselben Abteil, die widerspenstige Tür zur Seite, hängte seinen Ueberzieher an den Fensterplatz-Rücksitz, stellte den lackblitzenden Handkoffer mit leichtem Schwunge ins Netz, überblickte noch einmal das Gepäck der Dame gegenüber, dachte: „Sympathische Sachen!" und verschwand im Gang — —

Erst als sich das stockende Tempo des Zuges schon längst zu gleichmäßigem Rhythmus verdichtet hatte, die letzten staubigen Häuser maigrünen Feldern wichen, trat er wieder in das Abteil.

Und so kam es, daß er dort in der Ecke eine blonde, ganz in ihr Buch vertiefte Dame vorfand, und daß gerade diese Dame die letzte auf der großen, weiten Welt war, die er geglaubt hätte, hier zu treffen.

Er erschrak so sehr, daß sein braunes Gesicht blitzgeschwind eine dunkle Röte überflog und sein Herz in beiden Schläfen zu klopfen begann.

Er ging mit stockenden Schritten zu seinem Platz. Faltete die Hände auf den Knien. Und versuchte zu überlegen, was zu tun wäre . . .

Doch er merkte, daß er gar nicht fähig war, nachzudenken. Daß er nur die Dame anstarrte, des Augenblicks gewärtig, da sie aufsehen mußte — —

Aber sie sah nicht auf. Mit keinem Blick . . .

Da, plötzlich hob sie den Kopf — —

Ihre Augen glitten haarscharf an ihm vorbei, sahen aus dem Fenster, auf die hastenden Telegraphenstangen und den strengen Fichtenwald mit den hell hin und her schwingenden Birken davor . . .

„Wie ernst ihr Gesicht geworden ist in den zwei Jahren," dachte er. „Als hätte sie gänzlich das Lachen verlernt . . . Aber schön ist es! — — Eigentlich viel schöner als früher . . . — Früher — Da hätte sie auch bestimmt hergeschaut — — — Warum sieht sie mich nur nicht?"

Und dann wieder: „Das ist ja Unsinn. Meine Sachen nehmen und herausschleichen sollte ich, das wäre gut und vernünftig."

Und weiter: „Weshalb habe ich nur damals diese Dummheit gemacht? Habe ich denn irgendwo eine solche Frau wieder gefunden? — Wenn ich nur noch einmal . . . Aber jetzt ist sie natürlich längst verheiratet. Mich möchte sie jedenfalls nicht mehr! Einen Verlobten, der etwa mit der Freundin auf und davon geht, nein! Den nach zwei Jahren plötzlich heiraten?"

Seine Gedanken bauten sich zu einem stummen Gespräch mit ihr aus: „Hör, Du . . . ich bin tüchtig bestraft worden — für meine Torheit damals. Nach einem halben Jahr wurde die übereilte Ehe wieder gelöst. O nein, leicht hatte ich es bestimmt nicht! — Mit Dir zusammen wäre das nie geschehen . . . Du, ich weiß jetzt, daß ich im Grunde an niemandem hänge wie an Dir, und daß es unsinnig war, mich von Dir zu trennen . . . Aber vielleicht kann man das jetzt wieder gut machen?! Vielleicht — — — Schau mich doch an!"

Aber die Dame sah nicht auf. Fremd, ohne den geringsten Willen zur Fühlungnahme las sie ihr Buch, blickte in die wenig wechselnde Landschaft, oder lauschte dem lebendigen Takte des jagenden Zuges.

„Ob ich sie anrede?" wanderten seine Gedanken unaufhörlich um das gleiche Thema. „Nein, das geht nicht! — Oder, bin ich nur — zu feige dazu? — Wenn sie doch einmal hersähe! Am Ende steigt sie aus, und ich habe die Gelegenheit verpaßt . . . Das geht doch erst recht nicht."

Und plötzlich faßte er einen Entschluß: Nannte ihren Vornamen — laut und fröhlich sollte es klingen. Und wurde nur ein hilfloses Gemurmel . . .

Sie hob mit einem Ruck den Kopf und sah mitten in seine schwarzen Augen hinein. Lange. Ohne ein Wort zu sprechen. Und ohne Bewegung.

Ihm war es, als ob seine Blicke zu zittern begannen und hellrote Kreise durch das Abteil schwämmen — — Er wollte etwas sagen — und brachte nur ihren Namen heraus . . . Weiter nichts . . .

Und dann endlich, nach langer Zeit, sehr undeutlich und leise die Worte: „Wenn Du doch das vergessen könntest! . . ." Und zögernd, halb unbewußt, streckte er ihr die Hände entgegen —

Da lächelte sie.

Und legte die ihrigen hinein.